



*Kranzniederlegung beim Tag der Heimat in Stuttgart. Norbert Heuer mit Arnold Tölg und Albert Reich (BdV).
(Foto: DigiTrend, M.Dudek)*

AUS DEM INHALT:	<i>Büchertisch</i>	<i>Seite 11</i>	
<i>Stimmungsvolle Kranzniederlegung beim Tag der Heimat</i>	<i>Seite 3</i>	<i>Bessarabien-Reisen</i>	<i>Seite 16</i>
<i>Die Zeit nach der Wende im früheren Bessarabien</i>	<i>Seite 6</i>	<i>Trockentoiletten für Mathildendorf</i>	<i>Seite 20</i>

Der Bessarabiendeutsche Verein e. V. entstand zum 1. Januar 2006 aus dem Hilfskomitee der ev.-luth. Kirche aus Bessarabien e. V., der Landsmannschaft der Bessarabiendeutschen e. V. und dem Heimatmuseum der Deutschen aus Bessarabien e. V. Zum 1. Januar 2009 schloss sich die Landsmannschaft der Dobrudscha- und Bulgariendeutschen an.

INHALT:

BESSARABIENDEUTSCHER VEREIN E.V.

Stimmungsvolle Krankniederlegung beim Tag der Heimat.....	3
Tag der offenen Tür in Stuttgart.....	4
Universität Odessa – Abteilung für Geschichtswissenschaften im Juli 2015 in Tarutino	5

VEREINSLEBEN / VERANSTALTUNGEN

Einladung zur Herbsttagung.....	5
Bessarabiendeutscher Klönschnack.....	5
Bessarabientreffen in Berlin	5
Die Zeit nach der Wende im früheren Bessarabien.....	6
Ein Netz der Liebe	7
Gnadentaler Jahrestreffen in Kornwestheim	8
Erntedank- und Jubiläumsfest im Rheinland.....	9
Suchanzeige	9

ANZEIGEN / BÜCHER

Wir in Alt-Elft.....	10
Spezialitäten aus Bessarabien	10
Bessarabiendeutsche Literatur und Medien	11
The History of the German settlers in Bessarabia	15
Buchvorstellung: Gebrannte Kinder.....	15
Jahrbuch der Deutschen aus Bessarabien	15

KONTAKTE ZU BESSARABIEN

Bessarabien – Reisen.....	16
Bessarabien und seine Nachbarn entdecken	16
Unsere Reise nach Bessarabien – Reisebericht.....	17
Viele Spenden für Nastja	18

VEREINSLEBEN / VERANSTALTUNGEN

Kaffeenachmittag im evangelischen Gemeindehaus Rietenau.....	18
Nichtbessarabier besuchen das Heimatmuseum	19
Bilder des Monats November.....	19

UKRAINE

Spendenübergabe in Odessa.....	20
Trockentoilette für Mathildendorf.....	20

KIRCHLICHES LEBEN

Kirchliche Nachrichten aus der Ukraine	22
--	----

ÜBER DEN TELLERRAND

Ehepaar Horst und Eva Luise Köhler erhält Martin-Luther-Medaille 2015	23
--	----

SPENDEN

FAMILIENANZEIGEN

IMPRESSUM

TERMINE 2015 / 2016

08.11.2015	„Tag der offenen Tür“ im Haus der Bessarabiendeutschen in Stuttgart
20.11.– 22.11.2015	Herbsttagung in Bad Sachsa
22.11.2015	RLP St. Andreasfest in Urmitz
02.12.2015	Bessarabischer Klönschnack, 18 Uhr, Hotel/ Restaurant Isenbütteler Hof, Hauptstraße 3, D-38550 Isenbüttel
06.12.2015	„Vorweihnachtliche Feier“ im Haus der Bessarabiendeutschen in Stuttgart
13.12.2015	RLP monatliches Treffen, 11 Uhr, gemeinsame Adventsfeier, 14 Uhr, Urmitz
12.03.2016	Schlachtfest, Kreisverband Backnang, 14.30 Uhr, Gemeindehalle Großaspach
16.04.2016	Hauptversammlung, Kreisverband Backnang, 15 Uhr, Gaststätte Traube, Großaspach
17.04.2016	4. Bessarabientreffen in Berlin, 10 Uhr, im Kulturhaus Karlshorst des Stadtbezirkes, Berlin-Lichtenberg
29.05.2016	Bundestreffen im Forum Ludwigsburg
	<u>Achtung, Termin wurde geändert!</u>
01.07.– 03.07.2016	Mehrtägiger Ausflug, Kreisverband Backnang, Genauer wird noch bekannt gegeben
08.10.2016	Kaffeenachmittag, Kreisverband Backnang, Evang. Gemeindehaus Großaspach
28.11.2016	Besen Mühle, Kreisverband Backnang, Aspach / Allmersbach am Weinberg

Wir freuen uns über Reaktionen unserer Leser zu unseren Artikeln. Die Leserbriefe geben die Meinung der Leser wieder, nicht die der Redaktion. Kürzungen müssen wir uns vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

IHRE REDAKTION.

Die Geschäftszeiten des Bessarabiendeutschen Vereins

Hauptgeschäftsstelle in Stuttgart:

Mo - Fr: 10.00 - 12.15 Uhr und 13.15 - 17.00 Uhr
Tel. 0711/440077-0, Fax 0711/440077-20

Öffnungszeiten des Heimatmuseums:

Montag bis Freitag, jeweils 10.00 - 17.00 Uhr, an Wochenenden für Gruppen nach telefonischer Vereinbarung

Die nächste Ausgabe des Mitteilungsblattes
erscheint am 3. Dezember 2015

Redaktionsschluss für die Dezember-Ausgabe
ist am 15. November 2015

Redaktion der November-Ausgabe: Brigitte Bornemann
Redaktion der Dezember-Ausgabe: Norbert Heuer

Im Auftrag des Bessarabiendeutschen Vereins e. V.

Stimmungsvolle Kranzniederlegung beim Tag der Heimat

Unter dem Motto „Vertreibungen sind Unrecht – gestern wie heute“ fand am 20. September 2015 der Stuttgarter „Tag der Heimat“ des Bundes der Vertriebenen (BdV) statt. Am Vormittag legte Norbert Heuer, Bundesgeschäftsführer des Bessarabiendeutschen Vereins e.V., einen Kranz am Denkmal für die Charta der deutschen Heimatvertriebenen im Cannstatter Kurpark nieder. In seiner ausdrucksstarken Rede, die von den Zuhörern und der anwesenden Presse mit hohem Respekt aufgenommen wurde, erinnerte er an die Umsiedlung und Flucht der Bessarabiendeutschen vor 75 und 70 Jahren und drückte sein Mitgefühl für die Situation der heutigen Flüchtlinge aus.

Die Zeremonie der Kranzniederlegung wurde musikalisch von einem professionellen Solo-Trompeter begleitet. Zur Einstimmung spielte er „Das Gebet“ von Mozart, im Anschluss an die Ansprache von Norbert Heuer kam „Ich bete an die Macht der Liebe“, und nach dem Schlusswort des Kreisvorsitzenden des Bundes der Vertriebenen, Herrn Albert Reich, spielte er das Heimatlied der Bessarabiendeutschen. Den Kranz und den Trompeter hatte das Ehepaar Kersting organisiert.

Im Anschluss an die Kranzniederlegung fand im Hegelsaal der Liederhalle in Stuttgart eine Kundgebung und der große Volkstumsnachmittag statt. Die Gäste hörten unter anderem die Rede von Innenminister Reinhard Gall (SPD). Er betonte die Rolle der Vertriebenen vor 70 Jahren für den Wiederaufbau Stuttgarts und Baden-Württembergs und meinte, ohne ihren Beitrag hätte sich das Bundesland nicht in dieser Form entwickelt. Für die Unterhaltung sorgten unter anderem der Knabenchor Capella Vocalis und die Trachtenanzuggruppe Banater Schwaben aus Singen.

Rede von Norbert Heuer

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Ehrengäste, liebe Landsleute und liebe Freundinnen und Freunde,

ich bin erst vor wenigen Jahren zu unserem Bessarabiendeutschen Verein gestoßen. Und heute, in einem Alter von Ende 50 beginne ich, mich intensiv mit der Geschich-

te unserer Vorfahren auseinanderzusetzen und ich begreife, wie sehr diese Geschichte auch Brücken schlägt, bis hinein in unsere aktuelle politische Situation.

Vertreibungen gestern: Vor einigen Jahren konnte in unserem Verein eine wissenschaftliche Arbeit abgeschlossen werden. Sie hat den Einfluss des Nationalsozialismus in Bessarabien in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts untersucht, und zwar auf Basis der damals in Bessarabien herausgegebenen Zeitungen. Diese Arbeit hat mich sehr beeindruckt.

Auch die Erkenntnis, wie schnell sich die NS-Ideologie auch in Bessarabien ausbreitete und damit eine über 120-jährige Kultur des guten Miteinanders mit den unterschiedlichen Nationalitäten in Bessarabien nach und nach unterband. Und dies besonders auch mit der in Bessarabien lebenden jüdischen Bevölkerung.

Diese Politik führte schließlich über den am 23. August 1939 geschlossenen Hitler-Stalin-Pakt und dem dazu gehörenden geheimen Zusatzprotokoll zur Umsiedlungsaktion „Heim ins Reich“. Die im Herbst 1940 etwa 93.000 Menschen umfassende Gruppe der Bessarabiendeutschen wurde innerhalb von zwei Monaten umgesiedelt. Das bedeutete für uns Bessarabiendeutsche Lageraufenthalte in Sachsen, dem Sudetenland, Bayern und Österreich sowie anschließend in den Jahren 1940-1942 eine Ansiedlung überwiegend im Warthegau und in Westpreußen.

Wenn ich mich als Nichthistoriker mit dieser jüngeren Geschichte beschäftige, dann erschreckt mich die Erkenntnis, wie politisch Handelnde, nur um ihre Ideologien und Ziele durchzusetzen, Verträge schlossen, die eigentlich aus der Beziehungssicht gar nicht hätten geschlossen werden können. Ich möchte das ganz kurz am Beispiel des sogenannten Hitler-Stalin-Paktes erläutern:

Obwohl Adolf Hitler viele Kommunisten umbringen ließ und Stalin Hunderttausende von russlanddeutschen Sowjet-Bürgerinnen und -Bürgern östlich des Dnjestr – ab 1941 die Wolga-, Krim-, Kaukasus- und die Schwarzmeerdeutschen – nach Sibirien und Fernost verbannte und viele damit in den sicheren Tod schickte, schlossen beide, um ihre Ziele verwirklichen zu

können, diesen sogenannten Freundschaftspakt. Die Umsiedlung von uns Bessarabiendeutschen war indirekt ja auch eine Vertreibung. Die freiwillige Entscheidung unserer Vorfahren, im Herbst 1940 im Rahmen des Hitler-Stalin-Paktes Bessarabien zu verlassen, war für sie, in Kenntnis der damaligen Politik Stalins, alternativlos.

Als unsere Vorfahren dann 1941/1942 auf den polnischen Höfen angesiedelt wurden, erlebten sie das Unrecht der Vertreibung hautnah. Oft nur wenige Stunden zuvor mussten die polnischen Eigentümer ihre Höfe verlassen, viele Männer kamen zur Zwangsarbeit nach Deutschland, andere mussten, wie auch die polnischen Frauen, den neuen deutschen Hofbesitzern als Mägde und Knechte dienen. Für die allermeisten deutschen Umsiedlerfamilien waren diese erlebte Situation und das Wissen, dass ihr neues Eigentum in Polen auf großem Unrecht beruht, emotional kaum zu verkraften.

Vertreibung heute: Die Bilder der Flüchtlinge und Asylsuchenden aus den Kriegsgebieten im Irak, Syrien u.a. sind uns aus den Medienberichten sehr bekannt.

Unser Bundesvorsitzender Günther Vossler und seine Stellvertreterin Erika Wiener, von denen ich Sie alle sehr herzlich grüßen soll, sind im Augenblick in Bessarabien, im südlichen Teil der Ukraine.

Sie erleben dort heute hautnah die Probleme der Vertreibung und Flucht in diesem sehr armen Land. Aktuell bereiten beide in Zusammenarbeit mit Hilfsorganisationen humanitäre Hilfsaktionen vor, die noch vor dem Winter umgesetzt werden sollen. Fast 1 Million Menschen aus dem Donbassgebiet sind auf der Flucht vor den Kriegshandlungen in ihrer Heimat. Sie werden vertrieben und fliehen in den Süden und in den Westen der Ukraine und nach Russland.

Vertreibungen sind Unrecht:

Es gibt heute ja nur noch wenige Zeitzeugen, die wissen, was sich 1945, also vor 70 Jahren, bei der Flucht alles abgespielt hat und die das Unrecht der Vertreibung erlebt haben. Ich bin dankbar, dass in un-

Kranzniederlegung im Cannstatter Park



Die Feier im Hegelsaal der Liederhalle in Stuttgart

serem Haus der Bessarabiendeutschen viele Geschichten aufbewahrt und archivierte werden, die über die Flucht aus dem Warthegau, Westpreußen und sonstigen Ansiedlungsgebieten in den Westen berichten und von dem vielfältigen Unrecht, das in dieser Zeit geschah. Beim Lesen dieser Geschichten ist das unerhörte Leid unserer Vorfahren zu erahnen und auch die Schwierigkeit der Integration in die neue Heimat nachzuspüren.

Insgesamt waren es viele Millionen Deutsche, die ihre Heimat im Osten verlassen mussten.

Viele von uns Bessarabiendeutschen fanden in Schleswig-Holstein, Bremen und Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg, Sachsen-Anhalt, Berlin und Brandenburg, Hessen, Sachsen, Thüringen, Bayern und vor allem in Baden-Württemberg eine neue Heimat. Nicht wenige zogen dann auch weiter ins europäische Ausland oder nach Übersee. Die Integration von uns Vertriebenen war dabei nicht immer einfach. Heute wird über diese Schwierigkeiten, die uns damals begegneten, kaum gesprochen. Es waren nicht immer offene Arme, mit denen wir empfangen wurden, sondern in vielen Fällen erlebten wir Distanz, Ablehnung und Ausgrenzung, obwohl beide Gruppen Deutsche waren, die Einheimischen und die Flüchtlinge, obwohl sie dieselbe Sprache und, gerade auch im schwäbischen Raum, einen ähnlichen Dialekt sprachen und die gleiche Religion und Kultur pflegten.

Trotzdem ließen wir uns nicht entmutigen. Wir konnten uns eine neue Existenz auf-

bauen und auch einen großen Beitrag zum Aufbau des gesamten Landes leisten.

Wir Bessarabiendeutschen konnten uns in Stuttgart in besonderer Weise beim Wiederaufbau einbringen. Mit den bei der Flucht mitgebrachten Pferdefuhrwerken halfen wir nach Kriegsende viele Wochen lang mit, den Schutt und die Trümmer in Stuttgart wegzuschaffen. Hierdurch erfuhren wir als Vertriebene viel Anerkennung und Unterstützung.

1955 übernahm die Stadt Stuttgart für uns Bessarabiendeutsche die Patenschaft, die bis heute anhält. Für diese bis heute anhaltende Wertschätzung sind wir der Stadt Stuttgart und dem Land Baden-Württemberg sehr, sehr dankbar.

Die Flüchtlinge oder Asylsuchenden, die heute zu Tausenden in unser Land kommen, sprechen in der Regel nicht unsere Sprache. Sie kommen aus anderen Kulturkreisen. Sie fliehen i.d.R. aus Regionen, in denen Unrechtssysteme an der Macht sind. Sie fliehen vor Terror und Krieg. Die Integration dieser Flüchtlinge in unsere Gesellschaft stellt uns vor große Herausforderungen. Sie ist um ein Vielfaches schwieriger, als die Integration der Flüchtlinge vor 70 Jahren aus dem Osten Deutschlands.

Unsere Medien berichten, wie tagtäglich die Flüchtlinge zu Tausenden nach Europa und besonders nach Österreich, Deutschland und Schweden kommen. Die Form der Berichterstattung erfolgt überwiegend in Sammelbegriffen, wie z.B. „Flüchtlingsprobleme“, „Flüchtlingskrise“, „Flüchtlingsströme“. Das löst bei vielen Menschen

hier große Angst aus. Über das Unrecht, das die Menschen zur Flucht treibt, wird dabei nur wenig berichtet. Dabei wissen wir alle, niemand verlässt gerne seine Heimat, seinen Kulturkreis, in den er hineingeboren wurde, in dem er aufwuchs.

Und wir vergessen dabei oft auch den einzelnen Menschen, das einzelne Menschenherz, das wieder eine Heimat sucht. Denn Heimat bedeutet: Sicherheit und Geborgenheit. **Heimat ist dort, wo ich mich nicht erklären muss.**

Es ist mir ein Bedürfnis, gerade bei dieser Veranstaltung, unseren Politikern und unseren Regierungen auf Bundes-, auf Landes- und Kommunal-Ebene für all ihren Einsatz und alle ihre Hilfe bei der Bewältigung der gegenwärtigen Herausforderungen zu danken.

Im gemeinsamen Gedenken an die Menschen, die durch Krieg, Flucht und Vertreibung **früher und heute** ihre Heimat und ihre Familien verloren haben, legen wir nun an diesem Mahnmal den Kranz für die Opfer von Flucht und Vertreibung nieder.

Den Toten zur Ehre, den Lebenden zur Mahnung.

*Norbert Heuer – Bundesgeschäftsführer
Bessarabiendeutscher Verein e.V.
Günther Vossler – Bundesvorsitzender
Bessarabiendeutscher Verein e.V.
Erika Wiener, Renate Kersting, Egon
Sprecher – stellv. Bundesvorsitzende/r
Bessarabiendeutscher Verein e.V.*

Tag der offenen Tür in Stuttgart

Liebe bessarabiendeutsche Freundinnen und Freunde, zu unserem schon zu Tradition gewordenen „Tag der offenen Tür“ laden wir Sie mit ihren Eltern und/oder Kindern, ihren Freundinnen und Freunden sehr herzlich nach Stuttgart ein.

Termin: Sonntag, den 08. November 2015, Haus der Bessarabiendeutschen, Florianstraße 17, 70188 Stuttgart

Wir wollen für Sie wieder ein abwechslungsreiches Programm bieten:

10.30 Uhr	Begrüßung der bis dahin eingetroffenen Besucherinnen und Besucher
11.00 Uhr	Andacht, anschließend Bericht über die Arbeit unseres Vereines in Deutschland und in Bessarabien
Ab 12.00 Uhr	Mittagessen – Gerichte aus der bessarabiendeutschen Küche, danach Kaffee und köstlicher Hefezopf
13.00 Uhr	Führung durch unser Heimatmuseum
14.30 Uhr	Führung durch unser Heimatmuseum
14.00 Uhr	Unterwegs geboren: Eine heimatlose Kindheit Christa Enchelmaier liest aus ihrem vor wenigen Monaten erschienenen Buch
15.00 Uhr	Bessarabien – 2013 – Bilder und Filmausschnitte einer Reise nach Bessarabien (Dauer 105 Minuten)

- Neben den angebotenen Führungen besteht den ganzen Tag über die Möglichkeit des Besuches unseres Heimatmuseums. Es ist ab 11.00 Uhr geöffnet.
- Es ist ein Büchertisch aufgebaut und es besteht die Möglichkeit des Erwerbs unserer interessanten Literatur. Neu in unserem Angebot ist das Buch von Heinz Fieß: Die „Rückführung“ der Volksdeutschen 1940 am Beispiel von uns Bessarabiendeutschen. Im Anhang dieses Buches finden die Leser u.a. die Zuordnung der Heimatgemeinden in Bessarabien zu den ca. 800 Umsiedlungslagern im Deutschen Reich.
- Erwerb von sehr guten Rot- und Weißwein aus Bessarabien (Republik Moldau) und vieles mehr. In unserem Festsaal ist den ganzen Tag über die Möglichkeit für Gespräche und Begegnungen gegeben.

Ende gegen 17.00 Uhr

Universität Odessa – Abteilung für Geschichtswissenschaften im Juli 2015 in Tarutino



Professor Alexander mit einigen der Studenten und anderen Gästen



Zwei Studenten, die für den Koch- und Küchendienst an einem Tag verantwortlich waren

In der Zeit vom 09. Juli 2015 – 26. Juli 2015 waren ca. 12 Studenten mit ihrem Geschichtsprofessor und wissenschaftlichen Assistenten der nationalen Universität für Geschichtswissenschaften von Odessa in Tarutino. Die Studentinnen und Studenten versuchten in Tarutino und den anderen ehemals deutschen Gemeinden in der Region im Rahmen von Interviews Informationen zu sammeln um objektiv herausfinden zu können, ob heute noch, 75 Jahre nach der Umsiedlung, Wissen und Kenntnisse aus der deutschen Siedlungsgeschichte bei der in der Region lebenden Bevölkerung vorhanden und im Gedächtnis eingepreßt ist. Methodisch sind die Studentinnen und Studenten in

der Weise vorgegangen, dass viele Interviews durchgeführt wurden. Die noch vorhandenen Artefakte aus der deutschen Vergangenheit sollen in die Untersuchung auch mit eingebaut werden.

Die Studentinnen und Studenten wohnten im „Bessarabischen Haus“ in Tarutino. Das Ziel der Untersuchung und die Zwischenergebnisse wurden in Seminaren in dem von unserem Verein sanierten Begegnungszentrum im ehemaligen Knabengymnasium in Tarutino vorgestellt.

Nach unserer Kenntnis wurde diese erste Forschung des geschichtswissenschaftlichen Institutes der Universität Odessa mit dieser oben dargestellten Fragestel-

lung in der Zwischenzeit abgeschlossen, und im Oktober 2015 wurde im Rahmen einer Konferenz, die ebenfalls im ehemaligen Knabengymnasium in Tarutino durchgeführt wurde, die Ergebnisse der Studie vorgestellt.

Unser Verein dankt der Universität Odessa für diese wissenschaftliche Forschung. Unser Verein dankt der „Deutschen Kulturgesellschaft „Bessarabisches Haus“ in Tarutino für die Initiative für dieses Projekt in Zusammenarbeit mit der Universität Odessa.

Gerne wollen wir in einer der nächsten Ausgaben unseres Mitteilungsblattes über die Ergebnisse berichten.

Günther Vössler

Einladung zur Herbsttagung

Die Herbsttagung findet statt von Freitag, 20.11.2015 bis Sonntag, 22.11.2015 im Gästehaus der Diakonie, Am Bornweg 10, 37441 Bad Sachsa, Tel. 05523 94420.

Diesjähriges Thema wird sein: „**Die heutige Situation im früheren Bessarabien**“ – welche Konsequenzen ergeben sich daraus?

Kosten für Unterkunft und Vollpension: 140,00 EUR/Pers. (Kein Einzelzimmerzuschlag)

Verbindliche Anmeldung bis zum 15.11.2015 bitte an:

*Erika Wiener, Tel. 0151 14098048,
Erika-Wiener@t-online.de oder:
Bessarabiendeutscher Verein e.V. Florianstr. 17,
70188 Stuttgart, Tel. 0711/4400770*

Bessarabischer Klönchnack

Wann: Mittwoch, 02.12.2015, um 18.00 Uhr
Wo: Hotel/Restaurant Isenbütteler Hof
Hauptstraße 3, D-38550 Isenbüttel

Birgit Pioch

4. Bessarabientreffen in Berlin

am 17. April 2016 von 10.00 bis 16.30 Uhr
im Kulturhaus Karlshorst des Stadtbezirkes
Berlin-Lichtenberg

Ansprechpartner: Prof. Dr. Dieter Großhans
dr_grosshans@peba.de

Die Zeit nach der Wende im früheren Bessarabien

Bericht über das Norddeutsche Treffen in Möckern am 26. September 2015

Am 26. September 2015 kamen circa 90 Bessarabiendeutsche im „Schwarzen Adler“ in Möckern bei Magdeburg bei wunderschönem Herbstwetter zusammen. Sie kamen vorwiegend aus Sachsen-Anhalt, aber auch aus anderen Bundesländern. Begrüßt wurden sie von Wolfgang Bunk, dem früheren Landesvorsitzenden des Vereins, der auch durch das Programm führte. Die stellvertretende Bundesvorsitzende Erika Wiener überbrachte Grüße des Bundesvorsitzenden Günther Vossler und des gesamten Bundesvorstands aus Stuttgart.

Zum Thema: „**Die Zeit nach der Wende im früheren Bessarabien**“ – **politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen in der Republik Moldau und der Südwest-Ukraine** war der Referent Dr. Dr. Martin Sieg aus Berlin nach Möckern gekommen. Er ist Leiter des Deutsch-Moldauischen Forums in Berlin, war längere Zeit in der Republik Moldau tätig und durch seine guten Kontakte zur moldauischen Regierung bestens mit der heutigen Lage im Lande und in ganz Osteuropa vertraut.

Zur wirtschaftlichen Entwicklung führte er aus, dass die Moldau in der sowjetischen Zeit eine ruhige Republik war. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse fanden guten Absatz in der Sowjetunion. Nach der Unabhängigkeit der Moldau vor 25 Jahren, sind die Einkommen immer geringer geworden. Es fehlt an einer stabilen Infrastruktur. Es gibt nur wenige mittelständische Unternehmen. Güter werden zum großen Teil aus dem Ausland eingeführt. Ein Drittel der erwerbstätigen Bevölkerung arbeitet im Ausland, viele davon in Russland, aber auch in der EU, vor allem in Italien. Das Land ist von den Überweisungen der im Ausland tätigen Familienmitglieder und von Hilfgeldern aus der EU und den USA abhängig.

Die im Lande tätigen Unternehmen werden nicht durch Leistung, sondern von intransparenten Staatsbetrieben kontrolliert. Die Justizbehörden z.B. sind unter die politischen Parteien aufgeteilt. Nur wenige Menschen in den Behörden haben ein Interesse daran, etwas zu ändern.

Eine tief verwurzelte Korruption belastet das Land, deren Ursachen in den sozialen Strukturen wie in den Familienstrukturen liegen. Es gibt ein allgegenwärtiges Netzwerk gegenseitiger Unterstützung. Wenn z.B. ein Familienmitglied in der Justiz tä-

tig ist, wird erwartet, dass die Verwandtschaft bei Stellenvergaben berücksichtigt wird, unabhängig davon, ob dabei die geforderte Leistung erbracht wird.

Da die Beamten im Staatsdienst in der Regel unterbezahlt sind, wechseln jährlich etwa ein Drittel der Bediensteten ihre Stellen. Ein Abteilungsleiter in der Staatsverwaltung erhält circa 300,00 €/mtl., während eine entsprechende Stelle in der freien Wirtschaft 1.500 €/mtl. einbringt. Die niedrigen Gehälter im Staatsdienst sind eine Einladung zur Korruption. Die alltägliche „kleine Korruption“ wird gar nicht als solche wahrgenommen. Das liegt am Wertesystem. Durch höhere Gehälter kann die Korruption nicht behoben werden, sondern nur durch bessere Auswahl der Stelleninhaber. Es gibt allerdings auch im Staatsdienst viele Menschen, die nicht korrupt sind.

Ein weiteres Problem ist die Organisation in den Behörden. In Deutschland haben wir eine funktionierende Verwaltung, die den einzelnen Behörden entsprechende Kompetenzen zuweist. Unsere Bürokratie, die wir oft als hinderlich empfinden, ist seit 300 Jahren gewachsen und ist in der Lage, bestehende Gesetze durchzusetzen. In der Republik Moldau kann ein Beamter keine eigenständigen Entscheidungen treffen. Bestehende Gesetze werden nicht durchgesetzt. Staatsbedienstete werden nicht ermutigt, selbstständig zu arbeiten, denn Entscheidungen werden von oben getroffen. Ein Minister kann alles allein entscheiden, ohne Rücksicht darauf, ob es dafür Vorschriften gibt oder nicht. Kein Beamter würde sich dagegen wehren.

Zu den sozialen Strukturen in Moldau führte Dr. Sieg aus: Es gibt viele Minderheiten; weil man aber nur mit seinesgleichen verkehrt, glaubt ein jeder, er gehöre einer Mehrheit an. Statistisch wurde errechnet, dass 70 % der Bevölkerung rumänisch sprechen, 10 % russisch, 10 % ukrainisch und 10 % andere Sprachen. Das Drittel der russisch Sprechenden und Fühlenden wird stark durch die russische Propaganda beeinflusst. Es gibt im Lande ein Verständnis von Geschichte, das durch den Zweiten Weltkrieg geprägt wird; dabei kommt es darauf an, auf welcher Seite man damals stand. Die Russen fühlen sich dabei als Sieger. Ein weiteres Drittel der Bevölkerung empfindet sich als Rumänen; sie wollen die rumänische Sprache und den Anschluss an die rumänische Nation.

Das letzte Drittel der Bevölkerung versteht sich als Moldauer, sie sprechen rumänisch und grenzen sich von Russland ab.

Das bedeutet, dass es keine moldauische Identität gibt. Die Republik Moldau ist ein Land ohne gemeinsame Identität. Die einzelnen Bevölkerungsgruppen realisieren das nicht. Sie sind nicht tolerant. Es ist eine konservative Gesellschaft. Eine andere Meinung zu haben, wird als Mangel an Respekt angesehen. Jeder glaubt, die eigene Sichtweise sei absolut richtig. Entscheidend dafür ist, wer nach dem Zweiten Weltkrieg wen befreit hat. Insbesondere sind die politischen Lager danach ausgerichtet. Links sind die Konservativen, die der Sowjetunion nachtrauern, rechts die Rumänen und die Liberalen, die zur EU streben. Bei der Durchführung von Projekten ergeben sich daraus große Schwierigkeiten, weil diese nicht nach sachlichen Kriterien, sondern anhand der Zugehörigkeit zu den verschiedenen Bevölkerungsgruppen entschieden werden.

Ein weiteres Problem ist die Auswanderung der erwerbstätigen Menschen ins Ausland. Die erste Generation schickt das Geld noch nach Hause, aber schon die zweite Generation bleibt oft im Ausland und überweist immer weniger nach Hause. Es wandern die gut Ausgebildeten und Tüchtigen aus. Sie fehlen dem Land, denn sie könnten es voran bringen. Die Wirtschaft in der Republik Moldau steht heute an einem Punkt, an dem es keine Perspektiven gibt. Es herrscht ein Mangel an notwendigen Reformen. Wenn keine Änderungen kommen, wird eine Abwärtsspirale nicht mehr aufzuhalten sein.

Auch in der Politik muss sich Vieles verändern. Die Macht der Parteien muss eingeschränkt werden. Die Spitzenpositionen der Behörden müssen, ähnlich wie jetzt in Rumänien, durch unabhängige Personen besetzt werden. Es gibt durchaus viele fähige und nicht korrupte Menschen in Moldau. Die Maidan-Bewegung in der benachbarten Ukraine, die seit ein paar Jahren besteht, gibt große Hoffnung auf Veränderung. Die Abwärtsspirale für Moldau wäre nur aufzuhalten, wenn die EU Mitverantwortung übernimmt, Kompetenz einbringt und weiter investiert. Wenn wir nichts tun, sind hohe Risiken, insbesondere der Sicherheit, für uns zu befürchten.



Dr. Dr. Martin Sieg sprach über die Situation in Moldau und der Südwest-Ukraine

Dr. Sieg schloss seinen Vortrag mit der Bitte an die Bessarabiendeutschen, den Menschen in Moldau durch unsere Kontakte das Gefühl zu vermitteln, dass sie nicht allein sind. Als ärmstes Land Euro-

pas brauchen sie unsere praktischen Hilfen. Er betonte, dass seine Aussagen weiterhin auch für die Ukraine gelten.

Nach dem Mittagessen moderierte Pastor i.R. Arnulf Baumann einen kleinen Gesprächskreis, der sich mit den Ausführungen von Dr. Sieg zur heutigen Lage in den ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten beschäftigte.

Dann erfreute Frau Editha Weber mit ihrem Chor die Anwesenden und lud ein zum Mitsingen der bekannten bessarabischen Volkslieder. Bekanntlich singen die Bessarabier gern - und sie ‚schwätzen‘ auch gern. Dazu gab es ausreichend Gelegenheit bis zum Kaffeetrinken.

Nach dem Kaffeetrinken berichtete Erika Wiener über Neues aus dem Bessarabiendeutschen Verein und zeigte Bilder von den 200-Jahr-Feiern in Kulm und Wittenberg. Sie berichtete insbesondere den

anwesenden Kulmern von der Schule und dem sehr dringenden Wunsch der dortigen Schulleiterin für die Kleinsten, die Kindergartenkinder, eine Toilette im Hause einbauen zu können. Die Kosten dafür betragen ca. 2000,00 €. Eine spontane Sammlung für den Einbau von zwei Toiletten erbrachte einen Betrag von 466,00 €. Dafür sei auch an dieser Stelle nochmals allen Spendern herzlich gedankt.

Mit einem Dank an die Organisatoren der Veranstaltung, Wilma Gaier und Erika Wiener, überreichte Wolfgang Bunk beiden Damen einen Blumenstrauß.

Die Schlussandacht und den Reisesegen hielt die Superintendentin, Frau Mertens. Ihre Worte haben alle Anwesende sehr berührt, und sie sollen deshalb hier nachfolgend abgedruckt werden.

Erika Wiener

Ein Netz der Liebe

Abschlussandacht beim Bessarabiertreffen in Möckern am 26. September 2015

Von Superintendentin Mertens

Ein Tag voller Eindrücke geht zu Ende. Viele Gespräche gab es, Erinnerungen, die wieder geweckt wurden. Bilder wurden ausgetauscht. Über die Veränderungen in der Republik Moldau, in der Südwest-Ukraine nach der Wende haben Sie nachgedacht. Sicher ist auch die heutige Situation nicht außer Acht geblieben. Ihre regelmäßigen Treffen halten dabei Ihre besondere Tradition wach. Es ist wichtig, dass Sie im Austausch miteinander bleiben. In allem werden immer wieder neu Verknüpfungen hergestellt. Netze, die tragen. Netze, die Verbindungen halten und Verbindungen schaffen.

Von einem Netz der Liebe, soll jetzt am Ende Ihres Treffens zu hören sein:

Liedtext: Die Liebe des Fischers, von Gerhard Schöne, Album: Die sieben Gaben, 1992.

Fische huschten unter Steine, Wolken zogen bang // als der junge Fischer Erik heimkam mit Gesang. // Vor dem Tor im schwarzen Mantel wartete ein Mann. // `s war der Richter von dem Festland, der sprach Erik an: // `Deine Frau Luise brachte man mir in der Früh. // Sie brach die Ehe mit `nem Fremden. Schande über sie! // Nach dem Brauch der Insel wird

beim ersten Sonnenschein // deine Frau vom Fels gestoßen in den Tod hinein. // Erik sah dem Unglücksboten nach im Dämmerlicht. // Gott im Himmel, sei uns gnädig, Herz, zerspring mir nicht! // Als die Dörfler schliefen, stieg er in die Felsenwand // und hat mutig überm Abgrund Seil um Seil gespannt. // Hat mit Reisig, Stroh und Farnen alles dicht gemacht. // Hat am Ende noch als Polster Heu hinaufgebracht. // Als die ersten Hähne schrien, stießen sie sogleich // seine Frau vom Fels hinunter. Himmel, fiel sie weich! // In das Netz der Liebe fiel sie, die nicht Strafe will. // Fische spielten unter Steinen. Wolken zogen still.“

So stark kann die Liebe sein. Die Frau des Fischers fällt in ein weiches Netz der Liebe. Ein Netz, das trägt und hält. Wie wichtig sind solche Netze, solche Netzwerke – wie wir heute es oft bezeichnen. Sie haben sich ein solches Netzwerk aufgebaut. Hier und dort trägt es. Auch wenn Sie nun wieder auseinander gehen. Sie wissen, das Netzwerk bleibt. Vielleicht wird der eine oder andere aus diesem Netz herausgehen, andere kommen hoffentlich dazu. Sich zu vernetzen ist in diesen Tagen wichtiger denn je. Gerade in

den anstehenden Aufgaben um die Hilfe für Flüchtlinge, gegen ausländerfeindliche und rechtsradikale Strukturen, gegen die Mauern in den Köpfen, ist es wichtig, Netzwerke aufzubauen. Gemeinsam ist man eben stärker. Gemeinsam können viele Dinge geschafft werden.

Getragen in diesen Netzwerken können wir unsere Wege gehen. Mit dem Wissen, wir sind in einem großen Netz der Liebe aufgefangen. Gottes Netz der Liebe. Dieses Netz trägt auch, wenn wir nicht wissen, wie es weitergehen soll. Auch wenn uns der Mut verlässt, Gott gibt uns Halt. Mit dem Vertrauen darauf, dass er unser Netzwerk trägt, können wir auseinander gehen. Und auf seine Liebe bauen. Dass er uns auch wieder zusammen führt.

Gott, wir danken Dir, dass Du uns die Zeit miteinander geschenkt hast. Wir danken Dir für alle Gespräche und Begegnungen an diesem Tag. Du hältst uns fest in Deiner Hand. In deinem Netz der Liebe sind wir getragen. Darum bitten wir Dich, begleite Du uns mit Deinem Segen, wenn wir nun auseinander gehen. Trage und leite Du uns auf unseren Wegen. Amen.

Gnadentaler Jahrestreffen in Kornwestheim

Im September fand wieder unser Treffen im Restaurant „Fino“ in der Bahnhofstraße in Kornwestheim statt. Es war mit 50 Teilnehmern gut besucht. Nach der Begrüßung, dem Wort zum Tag, Geburtstage und Totenehrung ergriff Hilde Bareither das Wort. Sie hatte sich mit dem Thema „Das Gnadentaler Treffen im Wandel der Zeit“ beschäftigt und da waren wir alle doch sehr beeindruckt, wie rührig unsere Altvorderen waren.

Schon am 29. Oktober 1950 hatte das Bessarabische Hilfskomitee und die „Gemeinschaft“ im Freizeithaus in Stuttgart-Feuerbach eine Feier zur 10-jährigen Wiederkehr der Umsiedlung vorbereitet. Es wurden etwa 1500 Landsleute erwartet. Gekommen sind mehr als 5000. Es war ein deutlicher Hinweis für die Organisatoren, dass solche Treffen dringend nötig waren.

Zunächst gab es speziell für die Gnadentaler Jahrgangstreffen. Wann das erste Treffen stattfand, konnte Hilde Bareither nicht herausfinden. Doch das erste Gnadentaler Treffen ist im Mitteilungsblatt vom 1.7.1956, vor fast 60 Jahren, dokumentiert.

Viel ist in den 60 Jahren geleistet worden. 1958 wurde vom Heimatausschuss beschlossen, das blaue Heimatbuch herauszubringen. Es folgte später das braune Heimatbuch und die grüne Sippentafel.

Heute, etwa 60 Jahre nach dem ersten Gnadentaler Treffen haben wir nicht mehr die gleichen Gründe. Unser jetziges Umfeld ist uns vertrauter als das Gnadentaler, das wir nur vom Hörensagen kennen. Sie stellte dann die Frage: Aber warum treffen wir uns dann trotzdem jedes Jahr? Warum kommt Ihr?

Es kamen dann Antworten wie: aus Gewohnheit, weil wir Verwandtschaft und Freunde treffen wollen, Familientreffen, weil wir uns durch das gleiche Schicksal verbunden fühlen, wir kommen jedes Jahr gerne und freuen uns schon auf das nächste Treffen.

Nach dem Mittagessen und dem Büchertisch, den Renate Kersting wieder ansprechend aufgebaut hatte, folgte dann gegen 14.00 Uhr der Vortrag von Prof. Siegmund Ziebart „Ursache der problematischen Situation in der Ukraine“. Er machte einen Rückblick über die wechselvolle Geschichte des Landes. Seit 1991 ist die Ukraine selbstständig, wird aber seit Jahrzehnten von Russland über den Gaspreis und vielfältige Kredite subventioniert. Eine dringend angesagte Landreform und ein gesichertes Rechtssystem kommen nicht zustande. Die Macht der



*Albert Baumann mit dem Vorstand, v.l.n.r.: Edwin Deiss, Walter Frick, Heidelore Geisser, Hilde Bareither, Albert Baumann, Albert Biblmeyer, Erna Baumann, Christa Enchelmaier
(Copyright: Foto von Ingrid Tögel)*

Oligarchen verhindert ein geordnetes System. Diese bedienen sich ungebremst und werden immer reicher, während die Bevölkerung verarmt. Die Regierung steckt in einem Dilemma. Auf der einen Seite die Zollunion mit Russland und auf der anderen Seite das EU-Assoziierungsabkommen mit dem Westen.

Für eins von beiden sollen sie sich entscheiden, aber das klappt nicht. Herr Ziebart hat die Situation des Landes sehr anschaulich dargestellt, sodass zum Schluss noch viele Fragen gestellt wurden.

Jetzt war noch Kaffeetrinken angesagt und der leckere gespendete Kuchen wartete auf Abnehmer.

Albert Baumann, unser ältestes Mitglied im Ausschuss, gab nach 42 Jahren sein Amt ab. Er hatte den Vorstand schon im April zu sich nach Hause eingeladen und bei Kaffee und Kuchen wurde er mit einem Geschenkkorb und einer Urkunde verabschiedet. Herzlichen Dank nochmals für so eine lange, wichtige Mitarbeit im Vorstand.

Neu im Vorstand ist seit dem diesjährigen Jahrestreffen Dipl. Wirtschaftsingenieur Michael Skobowsky aus Ostfildern. Er entstammt der Familie Rüb aus Gnadental. Wir freuen uns sehr auf seine Mitarbeit und nächstes Jahr haben wir vor, das 60. Gnadentaler Jahrestreffen zu feiern!

Christa Enchelmaier

Dankesbrief

Schönes Gnadentaler Treffen am 19.9.15 in Kornwestheim

Liebe Frau Enchelmaier,
danke nochmals an Sie und Ihr gesamtes Team für die Einladung zum Gnadentaler Treffen. Dies war eine gelungene und vor allen Dingen eine schöne und interessante Veranstaltung.

Der Vortrag von Hilde Bareither war sehr informativ und hat sehr bildhaft an die Aktivitäten unserer Vorfahren erinnert. Der Vortrag und die Präsentation von Prof. Ziebart war das Beste was ich je beim Treffen gehört und erlebt habe. Der Inhalt und die Eleganz des Vortrages waren beeindruckend und haben alle Zuhörer in ihren Bann gezogen!

Ein Dankeschön an beide Referenten!

Ich glaube, es ist versäumt worden, Ihnen und Ihrem Team für diese gelungene Veranstaltung vor der ganzen Zuhörerschaft zu danken. Ich möchte dies gerne nachholen.

*Mit freundlichen Grüßen und einem guten Gelingen für Ihre Arbeit.
Ihr Kuno Marks*

Erntedank- und Jubilarenfest 2015 im Rheinland

An einem strahlenden Herbsttag, Sonntag, den 27.09.2015, trafen sich 45 Bessaraber und Freunde zum diesjährigen Erntedankfest im Heim der Bessarabiendeutschen in Urmitz/Rh. bei Koblenz. Mit einem Gottesdienst dankte man Gott nicht nur für die Früchte der Natur, sondern auch dafür, dass es uns in einer derzeit sehr unruhigen Welt noch so gut geht. Die täglichen Katastrophenmeldungen über Kriege, Terror, und Bombenanschläge reißen schon seit Jahren nicht mehr ab und es herrscht blanke Gewalt über den gesamten Erdball. In diesem Chaos haben wir aber das Glück, davon noch verschont geblieben zu sein. Was uns jedoch derzeit bedrückt, sind die endlosen Flüchtlingsströme, die Europa, besonders Deutschland, überfluten. Diese Meldungen berühren gerade auch die Bessarabiendeutschen, die ein ähnliches Schicksal erlebt haben. Genau wie die Flüchtlinge in der heutigen Zeit, haben auch Sie sich aufmachen müssen in eine ungewisse Zukunft und machten sich auf die Flucht vor Krieg und Terror. Manche erleben seine eigene Vergangenheit

nun noch einmal. Es gibt also Grund genug, dem Herrgott für unser (noch) heiles Umfeld zu danken.

Dieses Thema nahm auch Pater Nöthen, der mit uns den Gottesdienst feierte, zum Thema des Tages.

Unser bisheriger Seelsorger, Pastor Kasperski, kann uns leider aus Alters- und Gesundheitsgründen in Zukunft nicht mehr betreuen, aber in Pater Nöthen, haben wir wieder einen Geistlichen, der uns auch in Zukunft seelsorgerisch begleiten möchte. Unterstützt wurde die Messfeier von Margarethe Wingenbach am Keyboard und die alten, aus Bessarabien mitgebrachten Lieder erklangen aus vollen Kehlen.

Unser Küchenteam hatte sich wieder sehr um unser leibliches Wohl gesorgt und mit einem schmackhaften Mittagessen alle zufrieden gestellt. Die Männer an der Theke sorgten dafür, dass niemand verdurstete und Kaffee und Kuchen am Nachmittag fanden wieder reißenden Absatz.

Eduard Volk und Ernst Schäfer zeigten einen Film über Bessarabische (auch

Krasnaer) Auswanderer in Brasilien. Der Film zeigte Situationen von der Auswanderung, den ersten Enttäuschungen bei der Ankunft in einem völlig fremden Land, die Weiterentwicklung, bis in die heute Zeit. Interessante Familien- und Lebensgeschichten wurden in dem Film ausführlich dargestellt und kommentiert. Bei der danach erfolgten Jubilarenehrung, bei der alle Personen mit einem runden Geburtstag geehrt wurden, waren jedoch nur 3 Landsleute anwesend und zwar: Philipp Matery und Toni Riehl, 80 Jahre und unser ehemaliger Vorsitzender Josef Erker mit 90 Jahren.

Nach diesen offiziellen Programmpunkten machten sich auch die ersten Gäste wieder auf den Heimweg und alle waren sich einig: „Es war wieder ein schöner Tag“ und man verabschiedete sich mit dem Wunsch, dass man sich beim nächsten Treffen wieder gesund und munter wiedersehen wird.

*Ernst Schäfer,
Landesgeschäftsführer RLP im
Bessarabiendeutschen Verein*



*V. li.: Pater Nöthen, Albert Wingenbach,
Ernst Schäfer*



*Bei der Jubilarenehrung, v. li.: Ernst Schäfer,
Philipp Matery (80), Jakob Söhn (80),
Josef Erker (90), Albert Wingenbach*



Beim Mittagessen

Suchanzeige

Liebe Leser des Mitteilungsblattes,
mein Großvater, Christoph Müller geb.1876 in Tarutino/Bessar. verheiratet mit Christine Rab geb.1875 in Neu-Elft/Bessar. Sohn: Mein Vater, Reinhold Müller geb.1904 in Manukbejweka/Bessar. Tochter: Rosine Müller geb. 1898 in Manukbejweka/Bessar. Möglicherweise ausgewandert nach Banat /Bulgarien. 1940 nach der Umsiedlung wurde die Familie im Warthegau Ksieza-Wolka, Kreis Turek angesiedelt.

1945 mussten meine Groß- u. Eltern fliehen und kamen bis Friesak/Brandenburg. Während der Flucht verloren meine Eltern die Verbindung zur Familie meines Vaters, Christoph Müller. Irgendwann sind die Großeltern, Christoph Müller in Biberach-Stafflangen gelandet. Lt. Sterbeurkunde ist Großvater im Dez.1957 in Biberach-Stafflangen verstorben. Seine zweite Ehefrau Rosine Kugele verstarb im Jan. 1964 in Biberach-Stafflangen. Mein Vater hatte eine Schwester Rosine und Halbgeschwister von Rosine Kugele, die der Vater nach dem Tode von Christine Rab geheiratet hatte.

Wer könnte mir etwas über diese Personen mitteilen?

Möglicherweise lebten auch die Halbgeschwister meines Vaters in Stafflangen.

Über jeden Hinweis zu diesen Personen würden ich mich sehr freuen und sage jetzt schon Danke.

**Hildegard Link,
Nikolaus-Otto-Strasse 10, D-41812 Erkelenz., Mail: h.h.link@online.de**

Wir in der Alt-Elft

Schon vor etwa einem Jahr hat der Arbeitskreis der Heimatgemeinden eine DVD mit einer Power Point Präsentation mit Bildern und Texten über die Geschichte und Entwicklung der ehemaligen Heimatgemeinde Alt-Elft herausgebracht. Diese DVD hat nur einen kleinen Nachteil, sie kann nur auf einem PC oder Laptop angeschaut werden. Sie hat allerdings den Vorteil, dass man die Bilder beliebig lang ansehen und vorwärts und rückwärts blättern kann. Da eine Reihe, besonders ältere Leute, keinen PC haben, hat der Arbeitskreis, auf Anregung einiger Benutzer, die gleichen Bilder und die Texte auch in Form eines Buches herausgebracht. Es ergibt sich also jetzt die Möglichkeit, die Bilder und Texte unabhängig von einem PC oder Laptop anzusehen. Wir glauben, dass dies für viele, besonders Ältere, eine gute Möglichkeit ist, die Arbeit und das Leben unserer Vorfahren wieder lebendig werden zu lassen.



Das Buch in DIN A4 Format hat 96 Seiten, ist auf Hochglanzpapier gedruckt, damit die Farbbilder besonders gut herauskommen.

Der Arbeitskreis hat das Buch und die DVD dem Bessarabiendeutschen Verein kostenlos überlassen. Der Erlös kommt deshalb ganz dem Verein zu Gute.

Das Buch und auch die DVD, die sich sehr gut als Weihnachtsgeschenk eignen, können Sie beim Bessarabiendeutschen Verein in 70188 Stuttgart, Florianstr. 17 per Post, Telefon oder E-Mail bestellen. Die DVD kostet 10,- €, das Buch 15,- € + Versandkosten.

Der Arbeitskreis der Heimatgemeinden



Spezialitäten aus Bessarabien – Anzeige

Eine besondere Geschenkidee für Weihnachten oder anderer Festtage hat sich Werner Schabert ausgedacht. Er ist sicherlich einigen von Euch durch seine langjährig organisierten Reisen nach Bessarabien und seine unzähligen Aktivitäten für die bessarabische Landsmannschaft bekannt.

„Die Idee kam mir bei den letzten bessarabischen Treffen in Berlin, Brandenburg und Niedersachsen. Neben unserem reichhaltigen Angebot an Literatur bot ich hochwertige Weine, Süßigkeiten und andere Artikel aus der Ukraine und Moldawien an und wunderte mich immer wieder über den reißenden Absatz. Leider erreichen wir bei diesen Treffen nur einen

kleinen Prozentsatz unserer bessarabischen Landsleute. Angefangen hat es mit dem Wunsch, Hilfe für die unter Krieg und daraus resultierender Armut notleidenden Menschen in der Ukraine zu generieren. So gehen von jedem verkauften Artikel immer 20% des Verkaufspreises in die direkte Unterstützung für Kriegsflüchtlinge, Waisenhäuser und unter bitterer Not leidende Menschen. Erst im Juli dieses Jahres konnte ich wieder eine größere Summe persönlich überreichen“.

Momentan werden folgende Waren angeboten, die kurzfristig (auch gern weihnachtlich verpackt) bestellt werden können:

- Moldauische und ukrainische Qualitätsweine in großer Auswahl
- Halva in versch. Geschmacksrichtungen und Größen
- Mais-, Mandel-, Sonnenblumen- und Nussriegel
- Honig in versch. Größen und Sorten, Blütenpollen zum Garnieren
- Kwas (unalkoholisches Erfrischungsgetränk aus Brot)
- Blumensämereien in großer Auswahl
- Gemüsesämereien, wie z.B. Arbusen, Paprika, Tomaten, Gurken und viele andere Sorten. Bitte anfragen!
- Gewürzmischungen
- Maulbeerbäume (Stauden) mit weißen oder schwarzen Beeren müssen bis Ende des Jahres bestellt werden und kommen im März/April 2016 zur pers. Auslieferung
- Bessarabischen Schafskäse (frisch) in vielen Variationen (ab März 2016)

Dazu im Angebot: Bessarabisches Weihnachtspaket im Wert von 20, 30, 40, 50 oder mehr Euro. Sie geben Wunsch und Inhalt vor oder lassen sich überraschen. Von allen Verkaufspreisen gehen 20% als Direkthilfe in die Ukraine

Bestellungen, Preisankünfte und Rückfragen bitte an:

Werner Schabert

Lindenstraße 11

14467 Potsdam

Tel.: 0331 – 870 93 260

Mobil: 0170 – 328 50 69

Mail: mail@wernerschabert.de





BESSARABIENDEUTSCHE LITERATUR UND MEDIEN – ANGEBOTE ZU WEIHNACHTEN

Bestellungen, die bis zum 09. Dezember 2015 beim Bessarabiendeutschen Verein eingehen, werden so bearbeitet, dass sie zum Weihnachtsfest ausgeliefert werden können.



DER HEIMATKALENDER 2016 € 15,00
ist wie jedes Jahr hochinteressant mit einer großen Themenvielfalt.

Heimatkalender aus früheren Jahrgängen (bis 2011) können Sie zum Sonderpreis 3 Stück für € 12,00 bestellen (solange der Vorrat reicht)



BILDKALENDER € 40,00
(Sonderpreis gültig bis 09.12.2015)
Ein Satz mit allen 25 Jahrgängen (1972–1996) mit je 13 Motiven in Postkartengröße.



Die „Rückführung“ der Volksdeutschen 1940 Am Beispiel der Bessarabiendeutschen € 21,90 **NEU**
Umsiedlung, Aufenthalt in den Lagern und Ansiedlung in Polen
Heinz Fieß

Mit diesem für so viele Menschen schicksalhaften und auch heute sehr aktuellen Kapitel in der deutschen Geschichte setzt sich der Autor eingehend auseinander. Bereichert wird die Abhandlung mit wertvollen Zeitzeugenberichten. Im Anhang u.a. die Zuordnung der Heimatgemeinden zu den ca. 800 Umsiedlungslagern im Deutschen Reich.
Buch 232 Seiten mit historischen Fotos, Grafiken und Dokumenten.

Bessarabische Spezialitäten € 10,00
Gertrud Knopp-Rüb

Dampfnudeln und Pfeffersoß € 13,00
Helene Krüger-Häcker

Kochbuch der Deutschen aus Rußland € 12,50
Nelly Däs



Es führt uns des Schicksals Hand: Bessarabisches Tagebuch (Sonderpreis gültig bis 09.12.2015) € 20,00
Hertha Karasek-Strzygowski

Sarata und die Wernerschule (Sonderpreis gültig bis 09.12.2015) € 20,00
Woldemar Zurkan

Bessarabien: Spuren in die Vergangenheit € 24,90
Eine Bilddokumentation
Andreas Siewert





GESCHICHTE UND LANDESKUNDE

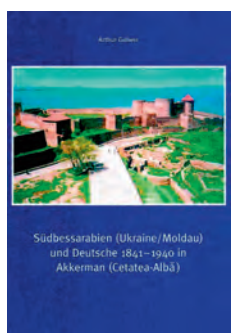
Bessarabien: Deutsche Kolonisten am Schwarzen Meer € 19,80
Ute Schmidt

125 Jahre Landwirtschaft in Bessarabien € 12,00
Johannes Dölker



Die Deutschen in Bessarabien 1914–1940 € 28,00
Olga Schroeder

NS-Einfluss auf die Deutschen in Bessarabien € 14,00
Stefanie Wolter



Südbessarabien (Ukraine/Moldau) und Deutsche 1841–1940 in Akkerman (Cetatea-Albă) € 39,00
Arthur Golwer

Die Republik Moldau : Ein Handbuch € 59,00
Klaus Bochmann u.a.



Die Blaue Serie, als Bildband oder als CD
(Power-Point-Präsentation) erhältlich, bitte angeben!

Teil 1: Wir in Bessarabien € 10,00
Teil 2: Wir werden umgesiedelt und kommen in Lager € 10,00
Teil 3: Wir werden angesiedelt € 10,00
Siegmond Ziebart

Die Geschichte der Bessarabiendeutschen (DVD)
1. Teil € 13,50
2. Teil € 13,50
Erwin Ziebart

Exodus auf der Donau (DVD) € 10,00
Peter Forgasc

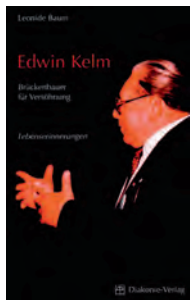


ERZÄHLUNGEN, BIOGRAPHIEN UND LEBENSERINNERUNGEN



Gagausien:
Reise in ein wundersames Land am Rande Europas € 14,80
 Horst Pfingsten

Reisetagebuch: Bessarabien im Jahre 2012 € 5,00
 Besuch in 120 Heimatdörfern
 Leonide Baum



Edwin Kelm,
Brückenbauer für Versöhnung: Lebenserinnerungen € 10,00
 Leonide Baum

Sonnrosen und Piker: Bessarabiendeutsche erzählen € 18,00
 Elvire Bisle-Fandrich



Bessarabische Lausbubengeschichten € 12,00
 Bruno Gässler

Aufstieg, Wirken und Fall des Oberpastors Daniel Haase € 9,50
 Horst Eckert



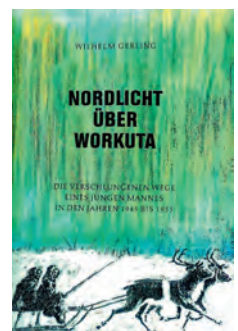
Unterwegs geboren: Eine heimatlose Kindheit € 14,20
 Christa Enchelmaier

Bertas Weg ... von Bessarabien nach Franken € 19,90
 Hildegard Dirim



Magdalenas Schicksal in Stalins Gulag € 12,80
 Gerhard Treichel

Nordlicht über Workuta € 18,50
 Wilhelm Gerling



Im Sturm der Geschichte:
Von Bessarabien ins Land der Väter € 24,90
 Klaus Stickel

Heimat verloren – Heimat gewonnen € 18,80
 Schicksale einer bessarabiendeutschen Familie von 1813 bis 1947
 Egon Sprecher



FAX 0711 44 00 77 20

An den
Bessarabiendeutschen Verein e.V.
Florianstr. 17, am Bessarabienplatz
70188 Stuttgart

Auf unserer Internetseite

www.bessarabien.com

finden Sie unser gesamtes Angebot unter dem Menüpunkt „Literatur/Medien“.
Über unseren Internetshop steht Ihnen ein Warenkorb zur Verfügung, in den Sie Ihre Auswahl legen und dann alles zusammen bestellen können.

BUCHBESTELLUNG VON:

NAME:

VORNAME:

STRASSE:

PLZ:

ORT:

STÜCK	ARTIKEL (TITEL)		€ EINZELPREIS	€ GESAMTPREIS
_____	CD Bessarabisches Heimatlied Improvisationen Derman, Maier-Derman		5,00	_____
_____	Jahrbuch 2016		15,00	_____
_____	3 Jahrbücher aus Archiv, Jahre:		12,00	_____
_____	Bildkalender-Satz SONDERPREIS gültig bis 09.12.2015		40,00	_____
_____	NEU Die „Rückführung“ der Volksdeutschen 1940 Heinz Fieß		21,90	_____
_____	Bessarabische Spezialitäten Gertrud Knopp-Rüb		10,00	_____
_____	Dampfnudeln und Pfeffersoß Helene Krüger-Häcker		13,00	_____
_____	Kochbuch der Deutschen aus Rußland Nelly Däs		12,50	_____
_____	Es führet uns ... SONDERPREIS gültig bis 09.12.15 H. Karasek-Strzygowski		20,00	_____
_____	Sarata u. d. Wernerschule SONDERPREIS gültig bis 09.12.15 W. Zurkan		20,00	_____
_____	Bessarabien: Spuren in die Vergangenheit Bilddoku. Andreas Siewert		24,90	_____
_____	Bessarabien: Deutsche Kolonisten am Schwarzen Meer Ute Schmidt		19,80	_____
_____	125 Jahre Landwirtschaft in Bessarabien Johannes Dölker		12,00	_____
_____	Die Deutschen in Bessarabien 1914–1940 Olga Schroeder		28,00	_____
_____	NS-Einfluss auf die Deutschen in Bessarabien Stefanie Wolter		14,00	_____
_____	Südbessarabien u. Deutsche 1841–1940 in Akkerman Arthur Golwer		39,00	_____
_____	Die Republik Moldau : Ein Handbuch Klaus Bochmann u.a.		59,00	_____
	DIE BLAUE SERIE (Buch oder CD, bitte ankreuzen)			
_____	Teil 1: Wir in Bessarabien Siegmund Ziebart	Buch: _ CD: _	10,00	_____
_____	Teil 2: Wir werden umgesiedelt ... Siegmund Ziebart	Buch: _ CD: _	10,00	_____
_____	Teil 3: Wir werden angesiedelt Siegmund Ziebart	Buch: _ CD: _	10,00	_____
	DIE GESCHICHTE DER BESSARABIENDEUTSCHEN (DVD)			
_____	1. Teil Erwin Ziebart		13,50	_____
_____	2. Teil Erwin Ziebart		13,50	_____
_____	Exodus auf der Donau (DVD) Peter Forgasc		10,00	_____
_____	Gagausien: Reise in ein wundersames... Horst Pflingsten		14,80	_____
_____	Reisetagebuch: Bessarabien im Jahre 2012 Leonide Baum		5,00	_____
_____	Edwin Kelm, Brückenbauer für ... Leonide Baum		10,00	_____
_____	Sonnrosen und Piker Elvire Bisle-Fandrich		18,00	_____
_____	Bessarabische Lausbubengeschichten Bruno Gässler		12,00	_____
_____	Aufstieg, Wirken und Fall des Oberpastors Daniel Haase Horst Eckert		9,50	_____
_____	Unterwegs geboren: Eine heimatlose Kindheit Christa Enchelmaier		14,20	_____
_____	Bertas Weg ... von Bessarabien nach Franken Hildegard Dirim		19,90	_____
_____	Magdalenas Schicksal in Stalins Gulag Gerhard Treichel		12,80	_____
_____	Nordlicht über Workuta Wilhelm Gerling		18,50	_____
_____	Im Sturm der Geschichte Klaus Stickel		24,90	_____
_____	Heimat verloren – Heimat gewonnen Egon Sprecher		18,80	_____

WIR BERECHNEN ZUZÜGLICH VERPACKUNG UND PORTOKOSTEN

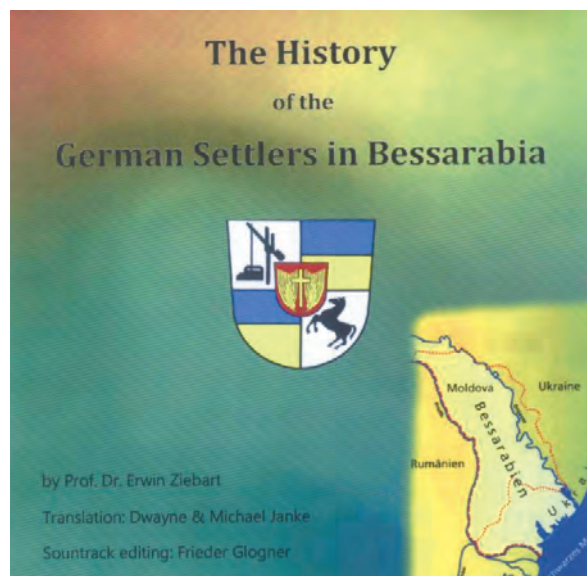
The History of the German settlers in Bessarabia

Von der deutschen Fassung der beiden Filme von Prof. Erwin Ziebart über die Geschichte der Bessarabiendeutschen wurde schon vor geraumer Zeit eine englische Version für den Teil 1 herausgebracht. Diese Version wurde nun musikalisch neu bearbeitet und die Kommentare wurden ins Englische übertragen. Wir glauben, dass wir damit einem weiteren Interessentenkreis die opferreiche und oft tragische Geschichte der Deutschen aus Bessarabien nahe bringen können.

Sie können diese DVD gegen eine Spende von 12,- € (+ Portokosten) beim Bessarabiendeutschen Verein bestellen. Die Spende kommt ganz dem Bessarabiendeutschen Verein zu Gute.

Als kleinen Hinweis möchten wir anfügen, dass bei älteren Abspielgeräten (DVD – Player) der Film nicht läuft bzw. manchmal kleine Störungen auftreten können. Wir empfehlen in diesem Fall, einen PC oder Laptop zu benutzen.

Der Arbeitskreis der Heimatgemeinden



Buchvorstellung

Gebrannte Kinder

Die 40 Zeitzeugen-Erinnerungen spiegeln die ganze Bandbreite der Ereignisse in den Kriegsjahren wider - vom Glauben an Hitlers Versprechungen bis zum Verlust der Illusionen. Die Abwesenheit der Väter, der Einfallsreichtum der Mütter beim schwierigen Organisieren des Alltags, der Aufenthalt im Luftschutzkeller und die Schrecken der Flucht - all das nimmt einen breiten Raum in den Berichten ein.

Den Wert des Buches machen die Schilderungen der vielen alltäglichen Kleinigkeiten aus, die ein buntes Zeitkolorit entstehen lassen und das Lebensgefühl der damaligen Zeit so lebendig vermitteln. Dadurch sind die Texte ein wichtiger Beitrag zum Verständnis eines der dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte.



Gebrannte Kinder. Zweiter Teil.

Kindheit in Deutschland 1939-1945.
352 Seiten mit vielen Abbildungen, Ortsregister, Chronologie.
3. erweiterte Auflage,
Zeitgut Verlag, Berlin.

ISBN: 978-3-86614-250-1
EUR 12,90

Buchvorstellung

Jahrbuch 2016 der Deutschen aus Bessarabien

Unter der Leitung von Arnulf Baumann und Cornelia Schlarb ist wieder eine beeindruckende Zusammenstellung der Früchte der Arbeit gelungen, die in den vielfältigen Aktivitäten des Bessarabiendeutschen Vereins und der Menschen mit bessarabischen Wurzeln entstanden sind. Auf mehr als 220 Seiten erstrecken sich die Berichte, historischen und aktuellen Abhandlungen, Lebenserinnerungen und nicht zu vergessen die immer wieder eingestreuten poetischen, besinnlichen und humoristischen Stücke. Die Gliederung folgt den Stationen der bessarabiendeutschen Geschichte von Ansiedlung, Umsiedlung, Flucht und Neuanfang im Nachkriegsdeutschland. Beachtliche Abschnitte sind aber auch den Russlanddeutschen in Amerika und der aktuellen Situation in den Ländern des früheren Bessarabien gewidmet. Genug Lesestoff für ein Jahr – bis es wieder ein neues Jahrbuch gibt.

Das Jahrbuch 2016 ist jetzt beim Bessarabiendeutschen Verein zum Preis von 15 EUR erhältlich.





Bessarabien – Reisen

Menschen begegnen - Urlaub genießen

Reisetermine 2016

Auch im Jahr 2016 finden wieder Reisen nach Bessarabien statt. Erleben Sie bessarabische Geschichte, Gegenwart und Tradition.

Gruppenreisen / Flugreisen – 8 Tage

Flug 1: 18. Mai bis 25. Mai 2016

Flug 2: 27. Juli bis 3. August 2016

Flug 3: 3. August bis 10. August 2016

Flug 4: 31. August bis 7. September 2016

Flug 5: 7. September bis 14. September 2016

Flug 6: 14. September bis 21. September 2016

Reisen nach Ihren Terminen:

Sie können auch Ihre ganz persönliche Reise mit Ihrer Familie planen. Unser Hotel steht von April bis November auch für kleine Gruppen zur Verfügung. Unser Mitarbeiter, Valery Skripnik und sein Team holen Sie vom Flughafen ab und betreuen Sie während Ihres Aufenthalts. Mit einem deutschsprachigen Fahrer können Sie alle Heimatdörfer in der Ukraine und in Moldawien besuchen.

Im Jahr 2016 gedenken der 200-jährigen Dorfgründung:

Arzis, Alt-Elft, Beresina, Brienne, Paris. *Zu den Gemeindejubiläen sind Flugreisen nach Bessarabien fest eingeplant.*

Wenn Sie mehr Informationen über die Reisen wünschen, dann rufen Sie einfach an – unser Team steht Ihnen gerne zur Verfügung. Dr. h.c. Edwin Kelm – Lore Netzsch – Valery Skripnik

Koordinator der Studienreisen – Dr. h.c. Edwin Kelm, Lerchenweg 10 – 71696 Möglingen,

Telefon: 07141 / 48070 – Telefax: 07141 / 240388, E-Mail: LB.NETZSCH@t-online.de – www.bessarabien.de



Spuren suchen und
Spuren finden



Reisen mit Tiefgang.
Die Geschichte nicht vergessen.

Bessarabien und seine Nachbarn entdecken

Studien- und Erlebnisreisen in die Ukraine und nach Moldawien

Wir veranstalten seit 6 Jahren diese Reisen und konnten schon vielen Gästen unvergessliche Eindrücke vermitteln. Für 2016 bieten wir keine Pauschalgruppenreise mehr an. Unser neues Konzept erlaubt es Ihnen, Reisetermin und Reiselänge frei zu wählen. Aus unseren Vor-schlägen stellen Sie selbst Ihre Reiseroute zusammen, gern können Sie auch eigene Ziele und Ideen einbringen. Wir unterbreiten Ihnen nach Ihren Wünschen ein maßgeschneidertes Angebot und kümmern uns gern um alle organisatorischen Belange.

Erleben Sie 2016 die mehrtägigen Gedenkfeiern in den ehemaligen deutschen Gemeinden Alt-Elft, Arzis, Beresina, Brienne und Paris, die anlässlich der Gründung vor dann 200 Jahren stattfinden.



Republik Moldau

- Hotel in Chisina
- Chisinau Stadtbesichtigung
- Urstromtal Orhej Vechi
- Kloster Hinchu
- Kloster Capriana
- Transnistrien
- Südmoldawien
(Cahul, Alexanderfeld, Eichendorf u. a.)
- Comrath (Gagausien)
- Weinkeller Cricova, Milesti Mici oder Purcari

Ukraine

- Hotel in Odessa oder Bad Burnas
- Tarutino mit Führung Knabengymnasium, Basar, Deutscher Friedhof u. a.
- Frumudschika
- Donaudelta
- Akkermann mit Festungsführung
- Schabo Weinkellerführung mit Verkostung
- Badestrand Zatoka
- Sarata
- Friedenstal Kelmuseum
- Odessa Stadtführung
- Odessa Opernhausbesuch
- Folklore ab 6 Personen

Das komplette Angebot erhalten Sie beim Veranstalter: Werner Schabert, Lindenstr. 11, 14467 Potsdam
Tel: +49 (0) 331 87 09 32 60, Mobil: +49 (0) 170 3 28 50 69, Email: mail@wernerschabert.de

Unsere Reise nach Bessarabien

26. August bis 2. September 2015

HILDEGUNDE KRISPIN

Wir sind: Hildegard Rakebrand geb. Walther, Elsa Hartmann geb. Engel mit ihren Töchtern Birgit und Kerstin, und ich, die Schreiberin Hildegunde Krispin geb. Sauter.

Mein Wunsch war es schon immer, in die Heimat meiner Vorfahren zu reisen. Unsere Erinnerungen sind eigentlich die Erinnerungen unserer Mütter und Großmütter. Aber es wurde so oft darüber gesprochen, dass man meint, man sei schon selbst einmal da gewesen. Und jetzt wollen wir die Heimatdörfer selbst besuchen.

Donnerstag, der 27. August, heute waren wir in Klöstitz.

Es war ein unglaublicher Tag, voller Eindrücke und Emotionen. Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll zu schreiben. Um 9 Uhr sind wir endlich vom Hotel losgekommen. Die Fahrt ging von Sergeewka nach Akkermann. In Akkermann ist unsere Dolmetscherin zugestiegen. Ich habe gestern schon über die schlechten Straßenverhältnisse berichtet. Aber was wir heute erlebt haben, ist unbeschreiblich. Die Autos wechseln hier ununterbrochen von einer Straßenseite auf die andere. Wir waren mit einem VW-Bus unterwegs, der hat gescheppert und gekracht. Mehrere Male sind wir aufgesetzt. Dass ein Auto das aushalten kann.

Aber dann lag Klöstitz vor uns im Tal. Ich weiß nicht, wie ich dieses Gefühl beschreiben soll. Einfach dieses Gefühl, es ist gut, dass wir diese Reise gemacht haben. So ein wunderschönes Dorf. Die weite Steppe darum herum. Es ist vieles nach dem Krieg zerstört worden. Aber es gibt sie noch, die breiten Straßen und die Wohnhäuser mit den Giebeln zur Straße. Es wohnen andere Menschen in den Häusern. Aber die Menschen sind nett und liebevoll.

Wir fahren in das Dorf hinein, an der Stelle wo die wunderschöne Kirche gestanden hat. Es gibt nichts mehr von der Kirche, nicht einmal Grundmauern. Auf dem Platz steht ein Denkmal zum Gedenken an die Gefallenen im 1. Weltkrieg. Hier sind wir ausgestiegen und das erste Stück die Straße entlang gegangen. Es sah alles sehr gepflegt aus. Vielleicht auch, weil am Sonntag die große Feier zum 200-jährigen Bestehen gefeiert wird. Unsere Dolmetscherin hat es organisiert, dass wir in einem Haus einkehren konnten. Eine sehr liebe Frau, deren Mann geb.

storben ist und deren Söhne aus dem Haus sind. Sie hat es bedauert, dass sie nicht gekocht hat und dass sie uns kein warmes Essen anbieten konnte. Aber sie hat uns den Tisch gedeckt, hat Tee gekocht, Tomaten und selbstgemachten Schafskäse auf den Tisch gestellt. Und wir konnten zur Toilette gehen. Eine richtige Toilette, kein „Nuschnik“.

Hildegards Mutter, Hulda Walther geb. Naahs, ist 1914 in Hoffnungstal geboren, und da wollten wir hin. Dazu muss ich schreiben, dass dieses Dorf dem Erdboden gleich gemacht wurde. Die Bewohner mussten 1940 ihre Höfe verlassen. Dann war es viele Jahre militärisches Übungsgebiet. Die Panzer haben dieses Gelände und das Dorf in den Urzustand zurückversetzt. So weit das Auge reicht, nur Steppe. Hier kann man sich so richtig vorstellen, wie es ausgesehen haben muss, als unsere Vorfahren hier angekommen sind.

Unsere Dolmetscherin hat es organisiert, dass ein Mann aus Klöstitz mit uns mitgefahren ist. Er wusste ungefähr, wo der Gedenkstein steht. Dieser Stein ist alles, was von diesem großen Dorf übrig geblieben ist. Man hat ihn zum Andenken auf dem ehemaligen Friedhof errichtet. Es war nicht einfach, diesen Stein zu finden. Weit und breit nur vertrocknetes Gras und ab und zu ein kleiner Strauch. Ich glaubte schon, wir würden ihn nicht finden. Der Mann musste mehrmals telefonieren und hat sich von jemandem Rat geholt. Dann sind wir ausgestiegen, und der Mann ist quer durch diese verstepte Wiese auf eine kleine Buschgruppe zugegangen. Auf einmal winkte er. Er hatte den Gedenkstein gefunden. Wir sind alle los, quer durch die Disteln.

Und da stand er, ein schwarzer Granitstein. Da werden Emotionen frei. Der Hals ist dann ein bisschen zugeschnürt. Ich glaube, Hildegard hatte einen ganz großen Kloß im Hals. Es macht sehr, sehr traurig, sich vorzustellen, dass unten im Tal ein blühendes Dorf gelegen hat. Die schwere Arbeit dieser Menschen, die hier gesiedelt haben, und die Generationen danach. Und die vielen Menschen, die auf dem Friedhof bestattet wurden. Es ist doch tröstlich zu sehen, dass in Klöstitz noch Häuser sind und dass Menschen darin wohnen. Und dass man an diesen Ort zurück kommen kann und noch viele Erinnerungen findet.

Hildegard hatte mir gesagt, dass sie gern eine Hand voll Heimaterde mitnehmen will. Neben dem Denkmal fanden wir ei-

nen Stein. Er sieht fast so aus wie ein Ziegelsteinstück. Diesen Stein nehmen wir Tante Hulda mit. Es fällt uns schwer, uns von diesem Ort zu trennen. Aber die Zeit drängt, wir müssen zurück nach Klöstitz. Wir wollen ja in Klöstitz noch die Höfe unserer Eltern aufsuchen.

Als Erstes den Hof von Alexander Eßlinger, in dem jetzt eine russische Familie lebt. Mit der Großmutter, sie hieß Anna Petrowna, hat meine Mutter sich sehr gut verstanden. Sie wurde da sehr herzlich aufgenommen. Es entwickelte sich eine Brieffreundschaft. Leider ist meine Mutter noch im gleichen Jahr gestorben. Ich habe damals der Anna vom Tode meiner Mutter geschrieben und ihr auch Bilder geschickt. Unter anderem ein Foto von unserer Silberhochzeit. Auf dem Foto waren ich, mein Mann, unsere beiden Söhne und Oma Lydia.

Mit der Hilfe unserer Dolmetscherin haben wir das Haus gefunden. Die Anna Petrowna war mittlerweile gestorben, das wusste ich. In dem Haus war die Schwiegertochter. Die Dolmetscherin sagte ihr wer ich bin, und dass meine Mutter 1993 hier war. Sie gab uns zu verstehen, dass wir warten sollen. Nach einer Weile kam sie zurück und hatte Bilder in der Hand. Es waren genau die Bilder, die ich ihr vor 22 Jahren geschickt hatte.

Wir wollten noch das Haus von Heinrich Engel finden. Es ist der Vater von Elsa Engel und der Großvater von Birgit und Kerstin. Die Dolmetscherin meinte, das Haus auch gefunden zu haben. Elsa ist aus dem Auto ausgestiegen und zu dem Haus gegangen. Aber wie will man sich erinnern, wenn man 4 ½ Jahre alt war bei der Aussiedelung. In diesem Haus war niemand zu Hause. Nur ein kleines Mädchen lief auf dem Hof herum. Ich glaube, es war auch nicht das Haus. Das war sehr traurig für Elsa.

Aber wir haben uns vorgenommen, am Sonntag weiter zu suchen. Und wir finden das Haus bestimmt. Wir gehen mit dem Ortsplan die Straße rauf und zählen die Häuser ab. Auch das Haus von Friedrich Sauter, das Elternhaus meines Vaters Johannes Sauter, geb. 1913, müssen wir noch finden. Ich weiß, dass es noch steht.

Jetzt ging alles sehr schnell, wir mussten die Rückreise antreten. Ich hätte dableiben und durch alle Straßen gehen können. Sehr gerne würde ich auch auf den Friedhof gehen. Auch wenn man da nicht viel findet. Aber es ist der Ort, wo Generationen unserer Vorfahren beerdigt wurden.

Viele Spenden für die kleine Nastja

Nastja sitzt an einem kleinen Tisch und übt mit ihren Brüdern schreiben. Das Mädchen macht einen fröhlichen Eindruck. Wegen der Weinlese in Peterstal konnten wir die Familie erst am späten Abend besuchen. Die Mutter war gerade beim Füttern der Kuh, der Vater war noch in den Weinbergen bei der Arbeit. Beide sind bei der Aktiengesellschaft in Peterstal angestellt.

Wir, die Deutschlehrerin Jelena Barbova und ich, wurden herzlich begrüßt und ins Haus gebeten. Die Familie Darktschi lebt zusammen mit den Eltern des Ehemannes auf einem Hof. Sie haben für fünf Personen zwei Räume. Nastja ist 4 Jahre alt und hat zwei 12 und 13 Jahre alte Brüder. Nastja hat einen angeborenen Herzfehler, der aber erst im letzten Jahr festgestellt wurde. Sie muss dringend operiert werden und es muss ihr ein Herzapparat eingesetzt werden. Beides zusammen kostet 85.000 Griwna (ca. 3.500 €). Die Familie konnte diese Summe nicht aufbringen.

Ein Aufruf in den Zeitungen des Bezirkes Tarutino brachte nicht genug Geld zusammen. So bat die Deutschlehrerin den Bessarabiendeutschen Verein um Hilfe. Nach einem Aufruf im Mitteilungsblatt

habt ihr ein riesiges Herz gezeigt und innerhalb von drei Wochen etwa 5.000 € gespendet. Eine erste Rate übergab ich nun an die Mutter von Nastja. Die Operation ist nun gesichert. Sie soll in Odessa von Spezialisten aus Kiew durchgeführt werden, um dem Mädchen den langen Transportweg nach Kiew zu ersparen.

Die Mutter nahm eure Spende mit Tränen in den Augen entgegen und dankt euch allen von Herzen. Einer der Brüder bedankt sich, mit Hilfe der Deutschlehrerin, auch auf Deutsch. Nastja ist ein hübsches kleines Mädchen, das auf Anraten ihrer Ärzte nur im Sitzen schlafen darf. Sie wird liebevoll von ihrer Mutter und ihren Brüdern umsorgt. Die Familie dankt nochmals allen Menschen, die zur Hilfe bereit waren und wünscht ihnen alles Gute.

Die weiteren Spendengelder von euch werden für eine Reha, die Arzneimittel und für die Transporte verwendet.



Die kleine Nastja mit ihrer Mutter und ihren beiden Brüdern

PS: Der bei der Übergabe des Geldes beruflich verhinderte Bürgermeister von Peterstal, Georgi Georgijewitsch Paskalow, bestätigte mir am nächsten Tag nochmals die Krankengeschichte.

**Spendenkonto: Stichwort
„Kurudschika/Nastja Daraktschi
Herzoperation“
Bessarabiendeutscher Verein,
Bessarabiendeutsche Hilfe
IBAN: DE33 5206 0410 0000 6091 53**

Edmund Sackmann

Kaffeenachmittag 2015 im evangelischen Gemeindehaus Rietenau

Am Samstag, 10. Oktober 2015, wurden die Mitglieder des Kreisverbandes Backnang zum Kaffeenachmittag ins Evangelische Gemeindehaus in Rietenau eingeladen. Diese Einladung wurde in allen



Ein zauberhafter Nachmittag war es im Gemeindehaus Rietenau

Gemeindeblättern rund um Aspach veröffentlicht. Da sich die Örtlichkeit dieses Jahr verändert hatte, wurden in den Einladungen um Anmeldung gebeten, damit rechtzeitig genügend aufgestuhlt werden konnte, aber auch Kaffee, Kuchen und Getränke vorhanden waren. Diese Aufgabe hatte für uns Frau Layher übernommen.

Schon am Vormittag wurden die Tische und Stühle aufgestellt und die Tische liebevoll und herbstlich geschmückt. Die Feier sollte um 14.30 Uhr beginnen und alle waren gespannt, ob auch genügend Gäste kommen würden, da dieser Kaffeenachmittag zum ersten Mal in Rietenau stattfand. Wir wurden nicht enttäuscht, denn es kamen insgesamt circa 50 Gäste, welche sich sehr freuten, einander wieder zu sehen.

Zuerst begrüßte der neue junge Vorsitzende Michael Balmer alle Anwesenden und sagte, dass er sehr erfreut sei, dass doch genügend Mitglieder, Angehörige und Gäste gekommen sind. Als nächstes wurde Herr Pfarrer Kaschler vorgestellt und begrüßt, der sich bereit erklärte, die Andacht zu halten. Er erwähnte, dass sein

Vater auch Flüchtling war und aus Ungarn stammte. Dann begann er mit dem Lied „In der Stille angekommen“, welches er mit der Gitarre begleitete, bei dem viele Gäste mitsangen.

Nun war es Zeit für den gemütlichen Teil bei Kaffee und Kuchen. Bei einem Angebot von 13 leckeren Kuchen und Torten fiel einem die Auswahl schwer. Ein herzliches Dankeschön nochmals an alle Spender.

Nach dem Kaffee trinken wurden noch Getränke ausgeschenkt und der Zauberer Dieter Reinholz kam gegen 16.00 Uhr und baute seine Zaubersachen auf. Hier war großes Interesse und Verblüffung, als er verschiedene Sachen zauberte. Die Gäste waren alle begeistert. Nachdem er mit seiner Vorführung fertig gezaubert hatte, bekam er großen Applaus und danach begannen schon der Aufbruch und das Aufräumen. Es wurden noch Kuchen verkauft und Herr Balmer bedankte sich bei allen Helfern für die Mithilfe und bei den Gästen für ihr Kommen und wünschte allen einen guten Nachhauseweg.

Barbara Zarbock

Nichtbessarabier besuchten das Heimatmuseum

EVA HÖLLWARTH

Bessarabien liegt zwischen Dnjester und Pruth und nicht in Arabien, das versuchte Baldur Höllwarth der Selbsthilfegruppe SHG-Schlafapnoe, Reutlingen/Tübingen, bei einer Führung durch das bessarabische Heimatmuseum zu vermitteln.

Am 9. September 2015 hatte ein Teil der Mitglieder der Selbsthilfegruppe, 23 Personen, zuvor das Schlaflabor der Klinik Schillerhöhe in Gerlingen besichtigt. Danach wollten sie sich im bessarabischen Museum über die Geschichte und das Wirken der Bessarabiendeutschen informieren.

Im Museum wurde die Gruppe von Ingo Isert freundlich begrüßt. Einige der Teilnehmer hatten keine Kenntnisse über Bessarabien, andere nur wenig. So versuchte Baldur Höllwarth anhand der Exponate im Museum, die Besucher über die Geschichte, die Umsiedlung und den Neubeginn in Deutschland zu informieren.



Die Selbsthilfegruppe SHG-Schlafapnoe besuchte mit viel Freude das bessarabische Heimatmuseum

Im Anschluss an die Führung gab es im großen Saal Kaffee und Hefekranz (auf bessarabisch Süßbrot). Ingo Isert hatte sich nochmals zur Gruppe gesellt und brachte hierbei zum Ausdruck, dass es wichtig sei, dass auch Personen, die keine Beziehung zu Bessarabien haben, das Mu-

seum besuchen und Kenntnis darüber erhalten.

Zum Schluss überreichte der Leiter der Selbsthilfegruppe, Werner Müller, eine Spende an Ingo Isert, die dieser mit Dank und sichtlichem Wohlgefallen entgegennahm.

Bilder des Monats November



Foto Nr. 1

Wer weiß etwas zum Inhalt dieser Fotos? Aus welchem Jahr stammen die Fotos?

Sollten Sie uns weiterhelfen können, so bitten wir Sie herzlich, uns über die E-Mail Adresse homepage@bessarabien.de mit Betreff „Bild des Monats“ oder per Post an **Bessarabiendeutscher Verein e.V.** zu informieren. Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung!

Ihr Heinz Fieß, admin, www.bessarabien.com



Foto Nr. 2

Rückmeldungen zu den Bildern des Monats Oktober liegen leider noch nicht vor.

Spendenübergabe in Odessa

WERNER SCHABERT

Der Krieg und der Währungsverfall der ukrainischen Griwna verursacht in der Ukraine eine unvorstellbare Not. Noch vor 2 Jahren betrug die Rente dort etwa 50-80 Euro, was umgerechnet etwa 700-800 Griwna entsprach. Heute hat sich der Griwna-Betrag wenig geändert, nur das diese für unsere deutschen Verhältnisse geringe Summe inzwischen nur noch etwa 30 Euro entspricht. Mieten, Nebenkosten wie Gas und Strom sind in dieser Zeit gewaltig gestiegen und die Lebensmittelpreise haben sich fast verdoppelt. Viele ältere Menschen können mit ihrer kargen Rente gerade noch Miete und Nebenkosten bestreiten, für Nahrung und vor allem lebenswichtige Medikamente bleibt kaum noch etwas übrig.

Bei meinem Besuch im letzten Monat in der ev. Luth. Kirche St. Paul in Odessa

erklärten mir Pastor Alexej Chizhov und seine Frau Diakonin Natalia die katastrophale Situation. Auch sie können mangels finanzieller Möglichkeiten kaum mehr als seelischen Beistand geben. Es werden zwar unter den Gemeindemitgliedern eifrig Spenden für die Linderung der größten Not gesammelt, aber die meisten haben selbst nicht genug, um ihren Alltag zu bestreiten.

Auf unseren Bessarabischen Veranstaltungen in Berlin, im Havelland und in der Lüneburger Heide haben wir schon in diesem und im letzten Jahr auf diese große Not hingewiesen und jeweils Spendensammlungen durchgeführt. So konnte ich der Kirche im Juli einen Betrag von 2000 Euro übergeben, der explizit diesen Menschen zugutekommen soll. Für das Geld werden dringend benötigte Lebensmittel und Medikamente erworben um sie den

Ärmsten der Armen auszuhändigen. Es ist zwar nur ein „Tropfen auf den heißen Stein“, hilft aber sicherlich, die momentane Not etwas abzumildern.

In ihrem Dankesbrief schrieb Diakonin Natalia, dass mit unserer Spende 19 Senioren (sie bekamen Medikamente und Lebensmittel), acht Waisenkindern (Winterschuhe und Kleidung), drei kinderreichen Familien (Lebensmittel) und sechs Flüchtlingsfamilien (Kleidung, Schreibwaren für die Schule, Haushaltswaren, Lebensmittel usw.) geholfen werden konnte.

Wir werden uns weiterhin dafür engagieren, Geld und Sachspenden zu sammeln, um die Menschen in der Ukraine in ihrer schweren Zeit zu unterstützen und ihnen damit auch vermitteln, dass wir an sie denken und sie nicht allein lassen.



Trockentoiletten für Mathildendorf

Als Arthur Scheurer 2008 in seinen Geburtsort Mathildendorf in die Ukraine fuhr, war er sehr angetan von Land und Leuten. Unübersehbar waren für ihn aber auch die großen Probleme des Dorfes. Um seiner alten Heimat zu helfen, gründete er den Verein Freunde Mathildendorfe.V. (www.mathildendorf.de). Laut Satzung will der Verein u.a. die Strukturen im Dorf verbessern und die wirtschaftliche Entwicklung fördern. Es gibt auch die aus anderen Orten bekannten Aktionen zur Ehrung des Andenkens an die ehemaligen deutschen Bewohner des Ortes, aber der Schwerpunkt liegt auf landwirtschaftlichen und sanitären Projekten. So wurden für die Grundschule bisher 1.800 EUR aufgewendet, u.a. für eine Umzäunung, um die Gänse und den Gänsemist draußen zu halten. Die hier geschilderten Trockentoiletten sind ein Beitrag zum Projekt „Kompostierung“.

ARTHUR SCHEURER

Es braucht immer ein bisschen Überwindung, privat nach Bessarabien zu reisen. Die hygienischen Verhältnisse schrecken die meisten. Sie quartieren sich in einem der wenigen am Rande gelegenen, nach modernem Standard geführten Hotels ein und nehmen die weitesten Fahrten über die katastrophalen Straßen in Kauf. Im Heimatort bleiben dann nur wenige Stunden Zeit.



Arthur Scheurer ist Vorsitzender des Vereins Freunde Mathildendorfe.V.

Der Nuschnik

Mir ging es bei meinem ersten Besuch 2008 ebenso, als ich das ca. 80 x 80 cm große Toilettenhäuschen aus Holz sah, das im Hühnerhof stand. Die Hühner sollen alles Ungeziefer fressen, helfen aber nicht gegen den Schwarm von Mücken, der um das Häuschen fliegt, und auch nicht gegen den penetranten Geruch. Die Grube unter dem Häuschen ist mit dicken Holzbohlen abgedeckt und misst einen Meter im Quadrat, ist circa 150 cm tief. In der Mitte sind zwei Dreiecke herausgesägt, so dass ein Loch in Form einer 20 cm großen Raute entsteht. Die Tür zu schließen war, der langen Beine wegen, nicht möglich. Wenn die Grube fast voll ist, wird im Abstand von zwei Metern eine

neue Grube ausgehoben und das Häuschen versetzt. Die alte Grube wird mit Erde abgedeckt und vergessen.

Um überhaupt dorthin zu gelangen, musste ich durch drei Türen: In die Viehküche, von dort in den Schweinestall und wieder hinaus. Das Gitter zum Hühnerhof kam dazu. Ich weiß nicht, wie oft ich mir den Kopf angeschlagen habe, weil die Türen nur 1,70 Meter hoch sind. Bei meiner zweiten Reise habe ich eine Taschenlampe mitgenommen.

Die Trockentoilette

Wieder zu Hause angekommen, habe ich nach Abhilfen für das Toilettenproblem gesucht. In der Schweiz gibt es zum Beispiel in den Bergen viele sogenannte



Mathildendorf von seiner schönen Seite: Blick vom Friedhofstor ins Tal des Tschaga

„Chalets“, die auch keine Druckleitung mit fließendem Wasser haben. Dort werden Luxustoiletten angeboten, 500 bis 700 Franken teuer, mit Behältern, deren Inhalt mit gelöchertem Kalk abgedeckt wird. Die Entsorgung geschieht irgendwo in der Wildnis. Das hat mich nicht überzeugt.

Fündig wurde ich bei „Terra Preta“, die schwarze Erde der Indios aus Südamerika. Es bietet die Möglichkeit, aus Gartenabfällen mit circa 10 Prozent Holzkohle und natürlichen Mikroorganismen Pflanzendünger herzustellen. Holzkohle verrottet in Jahrhunderten nicht. Die vielen kleinen Hohlräume bieten Raum für die unterschiedlichsten Mikroorganismen und beleben damit den Boden. Das fördert ungemein die Fruchtbarkeit der Böden. Ich vermute, dass die schwarze Erde in Bessarabien auf ähnliche Weise entstanden ist: Steppenbrand durch Blitzschlag, abgelöscht mit Regen und viel Schnee.

Was hat das mit der Toilette zu tun? Ich habe einen Lieferanten gefunden, der ein Set für eine Trockentoilette anbietet. Von außen sieht sie aus wie eine normale Toilette, im Inneren steht ein verschließbarer Kunststoffeimer. Der Stuhlgang wird mit dem mitgelieferten Terra-Preta-Streu abgedeckt; der Urin kommt gesondert in eine Flasche und kann verdünnt sofort als Stickstoffdünger verwendet werden. Eine Geruchsbelästigung bei der nächsten Sitzung gibt es nicht. Nach sechs Wochen Lagerung bei Zimmertemperatur haben die Mikroorganismen den Inhalt des vollen Eimers bearbeitet und er kann auf dem Komposthaufen entsorgt werden. Nach einem weiteren halben Jahr ist Terra-Preta-Kompost entstanden. Eine Methode, die für jeden Schrebergarten interessant sein kann, und auch für die Dörfer ohne Kanalisation in Bessarabien.

Installation in Mathildendorf

Wir haben so eine Toilette im November 2013 Natascha, unserer Gastgeberin in Mathildendorf, zum Geburtstag geschenkt. Sie hat einen Raum ans Haus gebaut, mit Fenster, kleinem Wasserspender und Waschbecken. Leider ist der Raum nicht beheizbar.

Bei unserem Besuch im Sommer 2014 haben wir die Anlage in Betrieb genommen. Um den Inhalt des Eimers entsorgen zu können, mussten wir vorher einen Gartenkomposthaufen unter dem Nussbaum anlegen, denn bis zu dem Zeitpunkt wurden alle Gartenabfälle verbrannt. Das Terra-Preta-Streu besteht aus zerkleinerter Holzkohle mit 10% Mauersand und wird mit in Wasser gelösten Mikroorganismen feucht gehalten. Die Holzkohle gab es nirgends zu kaufen, deshalb haben wir Natascha gezeigt, wie sie diese aus Holzabfällen herstellen kann. Die Mikroorganismen bringen wir aus Deutschland mit, ein Liter Konzentrat reicht für zwei Jahre.

Während unseres Aufenthalts haben wir den Prototyp einer zweiten Toilette gebaut, aus Materialien, die wir in Tarutino für rund 35 Euro gekauft haben. Alleine die Postgebühren aus Deutschland kosteten 45 Euro. Weil die Nutzung einer Urinflasche auf öffentlichen Toiletten nicht möglich ist, habe ich eine Konstruktion gebaut, die den Urin in einem Trichter auffängt und durch einen Schlauch in einen Behälter leitet. Dieses Exemplar haben wir Alla, der Schwester von Natascha, geschenkt. Mit Skizze zum Aufbau, die ihr Mann wohl realisiert hat. In Mathildendorf gibt es den hygienischen Schrecken nicht mehr, wir haben zwei saubere Toiletten und eine Warmwasserduschkabine!

Sanierungsprojekt für den Kindergarten

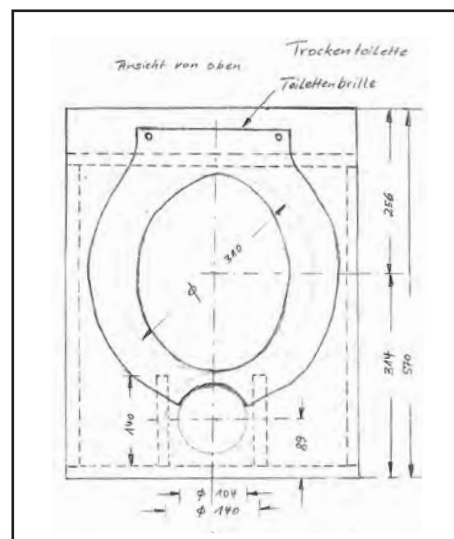
Den Bürgermeister habe ich schriftlich gebeten, sich die beiden Anlagen anzuse-



Besuch 2014 in Mathildendorf. Alla Marucha, Natascha Iwanowa unsere Wirtin, Erika Mauch meine Begleiterin, Dominika Iwanowa die Mutter von Alla und Natascha.

hen und für die geplante Kindergartenerweiterung einen Handwerker zu suchen, der das bauen kann. Die letzte Information ist: Er ist davon überzeugt und möchte es realisieren.

Wir werden wohl etwas dazugeben, vielleicht sogar den vollen Preis. Die Gemeinden dort sind arm wie Kirchenmäuse. Und bei einem Jahreszins von 32 Prozent kann niemand an einen Kredit denken, somit ist die Aktivität gleich null. Es kann nur besser werden!



Skizze und Prototyp der Trockentoilette, wie sie für den Kindergarten gebaut werden soll.

Kirchliche Nachrichten aus der Ukraine

Trennung zwischen bayerischer Landeskirche und ukrainischer lutherischer Kirche

Der Evangelische Pressedienst (epd) meldet, dass die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern die Zusammenarbeit mit der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine (DELKU) aufgekündigt hat. Das Vertrauensverhältnis zu der dortigen Kirchenleitung unter Bischof Sergej Maczewski sei nachhaltig gestört. Anfang Juli habe deshalb das Landeskirchenamt in München diese Entscheidung getroffen. Bischof Maczewski habe dies bereits akzeptiert: Für die DELKU sei damit die Zeit gekommen, zur selbstständigen Landeskirche zu werden. Hintergrund sind offenbar Vorwürfe gegenüber dem Finanzchef der DELKU, Gelder veruntreut zu haben, die auch die bayerische Landeskirche miteinbezogen hatten. Die Landeskirche wies die Vorwürfe zurück.

Zwischen der Landeskirche und der DELKU bestand seit vielen Jahren ein enges Verhältnis, das sich in der Entsendung von bayerischen Pfarrern in Gemeinden der DELKU und in deren Leitung auswirkte, aber auch im Wiederaufbau der Peter- und Paul-Kirche in Odessa, wo die Kirchenleitung ihren Sitz hat.

*Nach Evangelische Zeitung
Hannover, 9. 9. 2015*

Zunehmende Distanzierung zwischen Russland und der Ukraine

Der Konflikt zwischen der Ukraine und der Russischen Föderation wegen der Annexion der Krim und der kriegerischen Auseinandersetzungen um das so genannte Donbass-Gebiet in der Ostukraine wirkt sich in einer zunehmenden Distanzierung der beiden Staaten voneinander aus. Nachdem die Lieferung der Tarutinoer Kreiszeitung „Snamja Truda“ im letzten Jahr ins Stocken geraten ist, gewinnen andere Publikationen für die Kenntnis der Lage Bedeutung. Hier ist es wieder die in Zürich erscheinende Zeitschrift „Religion und Gesellschaft in Ost und West“, die mit Hintergrundinformationen die Entwicklung beschreibt. In ihrer August-Ausgabe geht sie an mehreren Stellen darauf ein.

Gleich am Anfang behandelt die Zeitschrift eine wichtige Symbolgestalt der Geschichte. Traditionell wurden die Christianisierung und Nationwerdung der Brudervölker mit der Taufe der „Kiewer Rus“ vor 1025 Jahren in Verbindung

gebracht. Aber nun steht ein riesiges Denkmal für den Großfürsten Wladimir, der damals die Massentaufe veranlasste, in Kiew und damit außerhalb des Staatsgebiets der Russischen Föderation. Eine gemeinsame Feier durch die Präsidenten beider Länder, wie früher üblich, ist heute undenkbar. Zwar hatte der Patriarch der Russischen Orthodoxen Kirche, Kyrill, am Vorabend des Gedenktages an die einende Funktion des einstigen Großfürsten erinnert und aus diesem Anlass die beiden Präsidenten Putin und Poroschenko zu einer Beendigung des Blutvergießens in der Ostukraine aufgerufen. Und er hat auf die Not der Bevölkerung im Kampfgebiet hingewiesen, die nicht nur durch den Krieg, sondern auch durch Mangel an Medikamenten und lebenswichtigen Gütern schwer zu leiden haben. Doch blieb dieser Aufruf zunächst ohne Echo. In Kiew wurde zum Gedenken an die Gründer des „mittelalterlichen europäischen Staates der Rus-Ukraine“ aufgerufen und eine Ausstellung über „Volodymyr den Großen, den Gründer des ukrainischen Staates“ in der zentralen Sophien-Kathedrale eröffnet. Umgekehrt wurde in vielen Städten Russlands an den Großfürsten erinnert und ein zentraler Gottesdienst in der Moskauer Christ-Erlöser-Kathedrale mit anschließendem festlichem Empfang bei Präsident Putin im Kreml gefeiert. Ein gewaltiges Denkmal für Großfürst Wladimir soll in Moskau errichtet werden, das am 4. November, dem „Tag der russischen Einheit“, eingeweiht werden soll. Der Standort ist umstritten. Dass der Großfürst zwischen den entzweiten Ländern Frieden stiften kann, ist fraglich - „Viel Lärm um Vladimir“ lautet die Überschrift des Berichts.

Ein weiterer Bericht geht auf die im April vom Kiewer Parlament verabschiedeten Gesetze zur „Dekommunisierung“ des Landes ein. Durch diese wurden Anhänger verschiedener ukrainischer politischer Organisationen zu „Kämpfern für die ukrainische Unabhängigkeit“ erklärt. - Für die Feiern des Sieges über den Nationalsozialismus wurde der 8. Mai als „Tag der Erinnerung und der Versöhnung“ bestimmt, während der in Russland und anderen ehemals sozialistischen Ländern gefeierte „Tag des Sieges“ gelten soll. - In das „Ukrainische Institut für Nationales Gedächtnis“ sollen Dokumente überführt werden, die über die Zeit der Sowjetherrschaft über die Ukraine 1917 - 1991 Auskunft geben; die Archive des kommunistischen Regimes sollen geöffnet werden. - Das kommunistische und das national-

sozialistische Regime wurden verurteilt, ihre Symbole wurden verboten, unter Strafantrohung hinsichtlich ihrer Herstellung und Verwendung.

Mit diesen neuen Gesetzen soll die Trennlinie zwischen Putins Russland und der neuen Ukraine deutlicher gezogen werden. Während in Russland der „Große Vaterländische Krieg“ gegen Hitlerdeutschland anlässlich des siebzehnjährigen Jubiläums des Sieges glorifiziert wird, setzt sich die heutige Ukraine davon ab. Das hat praktische Konsequenzen bis in kleine Orte hinein, denn die lokalen Behörden sind für die Errichtung und den Abbau von Denkmälern und für Straßenumbenennungen zuständig, wo es vielfach noch Lenin-Denkmäler und -Straßen gibt. Das große Lenin-Denkmal auf dem Majdan in Kiew wurde bereits 1991 abgebaut, ein weiteres auf dem „Bessarabischen Markt“ in Kiew erst am 8. Dezember 2013 im Rahmen des „Euro-majdan“. Davon ging eine Bewegung aus, die „Leninopad“ (Sturz Lenins) genannt wurde, durch die seither 500 Denkmäler zerstört wurden, während 1700 bisher erhalten blieben. (Anmerkung: Das zeigt sich auch in Bessarabien. Das Lenin-Denkmal vor der Kirchenruine in Beresina steht nicht mehr, das in Tarutino gibt es immer noch. A. Baumann)

Ein weiteres Gesetz über die „Ukrainische Aufständischen-Armee“ (UPA) ist nicht zu Stande gekommen. Dass diesen und anderen Überlebenden der Status von Kämpfern für die ukrainische Unabhängigkeit verliehen wurde, bedeutet, dass sie die Privilegien der Veteranen des „Großen Vaterländischen Krieges“ (z. B. Freifahrt auf öffentlichen Verkehrsmitteln) nicht erhalten haben - die Erinnerung an die Beteiligung der UPA an deutschen Gräueltaten ist viel zu lebendig.

*Nach Religion und Gesellschaft
in Ost und West 8/2015*

Insgesamt zeugen die Dekommunisierungs-Gesetze von den Bemühungen der neuen Ukraine, sich von der sowjetischen Vergangenheit abzugrenzen. Das ist ein schwieriger und langwieriger Prozess, der ein Vierteljahrhundert nach dem Ende der Sowjetunion nur sehr zögerlich eingesetzt hat, der aber heute von der als notwendig empfundenen Distanzierung von der Russischen Föderation befördert wird. Die Ereignisse auf der Krim und in der Ostukraine haben Folgen. Von „Brudervölkern“ ist nicht mehr die Rede.

Arnulf Baumann

Ehepaar Horst und Eva Luise Köhler erhält Martin-Luther-Medaille 2015

Preisverleihung am 31. Oktober in Straßburg mit Klaus Töpfer

Der ehemalige Bundespräsident Horst Köhler und seine Frau Eva Luise Köhler werden in diesem Jahr mit der Martin-Luther-Medaille des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ausgezeichnet. Horst und Eva Luise Köhler sind die zehnten Preisträger der Medaille.

Mit der Auszeichnung ehrt der Rat der EKD das Ehepaar Köhler für ihr gemeinsames politisches und soziales Engagement in und für Afrika. Das neue Themenjahr im Rahmen der Luther- bzw. Reformationsdekade trägt den Titel „Reformation und die Eine Welt“ und rückt die globale Dimension der Reformation in den Mittelpunkt.

Horst Köhler hat als Bundespräsident im Jahr 2005 die Initiative „Partnerschaft mit Afrika“ gegründet. „Es ist das besondere Anliegen des Rates, das herausragende Engagement für Afrika zu ehren“, heißt es in der Begründung. Die Martin-Luther-Medaille wird im Vorfeld des 500-jährigen Reformationsjubiläums 2017 an evangelische

Persönlichkeiten, die mit einer durch reformatorischen Glauben geprägten Lebenshaltung in der Gesellschaft wegweisend wirksam waren und sind. Erstmals wird die Luthermedaille an ein Ehepaar verliehen. Der 72-jährige Politiker und Ökonom war von 2004 bis 2010 der neunte Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland. Die Lehrerin Eva Luise Köhler übernahm als Erste Frau im Staat die Schirmherrschaft u. a. über das Müttergenesungswerk und UNICEF-Deutschland.

Die Verleihung der Martin-Luther-Medaille findet in Straßburg in der Kirche St. Thomas statt, danach folgt ein Festakt, voraussichtlich im Plenarsaal des Europarates.

Die Eröffnung des Themenjahres wird von den staatlichen Geschäftsstellen Luther 2017 gemeinsam mit der gastgebenden Kirche, der Union des Églises protestantes d'Alsace et de Lorraine (uepal) vorbereitet und organisiert. Die Einladung erfolgt

durch den Ratsvorsitzenden der EKD und Vorsitzenden des Kuratoriums zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums 2017, Heinrich Bedford-Strohm. Die Laudatio hält der deutsche Politiker und ehemalige Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, Klaus Töpfer; auch ihn verbindet biographisch viel mit Afrika. Er hat als Chef des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) mehrere Jahre in Kenia gelebt und immer wieder darauf hingewiesen, dass Umweltschutz nicht ohne den Kampf gegen Armut möglich ist.

Bisherige Preisträger waren Klaus-Peter Hertzsch (2008), Richard von Weizsäcker (2009), Astrid Hahn, Barbara Lambrecht-Schadeberg, Cornelia Schäfer (2010), Harald Bretschneider (2011), Helmut Rilling (2012) Jerzy Buzek (2013), Renate Schmidt (2014).

*Hannover, 23. September 2015
Pressestelle der EKD / Kerstin Kipp*

Spenden

Der Vorstand des Bessarabiendeutschen Vereins dankt allen Spenderinnen und Spendern herzlich für die Zuwendungen, die unser Verein im April 2015 erhielt. Mit ihren Spenden helfen sie uns sehr, unsere satzungsgemäßen Aufgaben, einschließlich der Bessarabienhilfe in guter Weise durchführen zu können. Bitte bleiben Sie uns auch zukünftig verbunden. Die Spendenbescheinigungen versenden wir im Januar 2016 als **Jahresspendenbescheinigung 2015**.

Günther Vossler, Bundesvorsitzender

Mai

Hauptgeschäftsstelle – Dietrich Fieß, 1,35 € – Gertrud Isert, 5 € – Ingo Rüdiger Isert, 100 € – Kurt Müller, 50 € – , – Gundula Bachofer, 10 € – , – Edgar Fried, 100 € – Erwin Liebelt, 17 € – Alwin Muckle, 100 € – Ella Münster, 20 € – Erna Oettinger, 85 € – Markus Taschendorf, 20 € – Andreas Versümer, 70 €

Heimatmuseum – Dr. Annette Biener, 15 € – Baldur Höllwarth, 128,80 €

Familienkunde Dr. Knöll – Gudrun Deiml, 50 € – Erwin Dornhuber, 120 € – Kurt Frömmrich, 100 € – Regine Glaser-Weik, 100 € – Gertrud Müller, 300 € – Hildegard Nowak, 82,54 € – Rolf Ost, 50 € – Klaus -Dieter Strubel, 30 € – Ute Urbasch, 50 €

Familienkunde Betz – Michael Graf, 30 € – Lydia Liebsch, 100 € – Gerhard Schmalfeldt, 60 € – Emil Schorr, 50 €

Kulturarbeit – Oskar Anhorn, 20 € – Gundula Bachofer, 20 € – Adelheid Bormke, 50 € – Ingrid Ellwanger, 10 € – Henning Frank, 50 € – Irma Gross, 50 € – Zita Hobbensiefken, 20 € – Hannelore Jooß, 40 € – Renate Kersting, 50 € – Ursula Key, 15 € – Elfriede Kißmann, 10 € – Irmgard Matthies, 10 € – Emil Schmalz, 20 € – Bruno Schüler, 10 € – Harald Schultz, 10 € – Helga Weißert, 10 €

Alexanderfeld – Klaus Edinger, 120 €

Alexandrowka – Albert Gwinner, 500 €

Eigenfeld – Grete Bantel, 50 €

Gnamental – Hilde Bareither, 100 €

Kischinew – Pastor Arnulf Baumann, 250 €

Peterstal – Emil Schmidt, 100 €

Tarutino – Helmut Kittler, 50 € – Renate Tarnaske, 25 €

Juni

Hauptgeschäftsstelle – Gundula Herrmann, 200 € – Ella Stuber, 15 € – Helmut Dietherle, 12 € – Horst Matt, 26 € – Robert Schmidt, 30 € – Margit Schmied, 15 € – Markus Taschendorf, 20 € – Elfriede Thillmann, 10 € – Robert Zysset, 5 €

Heimatmuseum – Charlotte Göppert, 100 € – Martina Kienzle, 20 € – Rudi Kienzle, 20 € – Kreisverband Backnang, 131,30 €

Familienkunde Dr. Knöll – Christa Boht, 40 € – Pastor Horst Wilhelm Gutsche, 84,88 € – Hildegard Heinzl, 75 € – Dr. Bernd Hidde, 50 € – Bernd Hirschkorn, 20 € – Woldemar Krämer, 100 € – Hannelore Link, 300 € – Helene Röchert, 50 € – Waldemar Schulz, 100 € – Waldemar Suckut, 100 € – Lilli Urbasch, 50 € – Siegfried Ziegerick, 50 €

Familienkunde Betz – Siegfried Winger, 20 €

Kulturarbeit – Emilie Fechner, 30 € – Heidelore Gaisser, 400 € – Elfriede Lenthe, 10 € – Karin Maschinski, 100 € – Erika Wiener, 100 €

Beresina – Ewald Schneider, 35 €

Klöstitz – Dekan Erich Eßlinger, 400 €

Leipzig – Emma Buchwitz, 30 € – Pastor i.R. Manfred Buchwitz, 250 € – Sigrid Flaig, 200 € – Ottilie Frank, 200 € – Dr. Peter Glockner, 200 € – Rudolf Hülscher, 50 € – Karl-Heinz Jäkel, 50 € – Winand Jeschke, 5.280,01 € – Egon Sprecher, 20 €

Tarutino – Renate Tarnaske, 500 € – Renate Tarnaske, 25 €

Tatarbunar – Ingo Rüdiger Isert, 100 €

Maria Issler, (Mariechen) geb. Grohn

am 31. Juli 1925 geb. in Jargara (Bess.)



Am 31. Juli 2015 blickte ich auf ein langes Leben zurück und feierte meinen 90. Geburtstag mit meinen lieben Kindern, Enkel, Urenkel, Bruder, Schwägerinnen, Nichten und Neffen und deren Anhang.

In eine Gaststätte in Wolfsburg OT Ehmen, wurde eingeladen und alle kamen. Bei wunderschönem Sommerwetter konnten auch der Pastor Keitel und der Ortsbürgermeister Herr Kassel nette Grußworte an mich richten. Die Familien gaben schöne Geburtstagsständchen und der Ehmer Chor, bei dem ich 32 Jahre aktiv dabei war, war eingeladen zu Kaffee und Kuchen. Dieser bedankte sich mit schönen Liedern. Ich freute mich sehr und bedankte mich sehr herzlich.

Es geht mir noch einigermaßen gut, ich lebe allein in meinem Haus, versorge mich noch allein, fahre Auto und genieße meinen Garten. Die Tomaten und Bohnenernte hat mich auch dieses Jahr wieder sehr erfreut. Ich danke jeden Tag unserem lieben Gott, dass ich noch einigermaßen Laufen kann.

Ansonsten werde ich von meinen Kindern umsorgt und hoffe, dass ich noch einigermaßen gesund bleibe und mich mit meiner Familie freuen kann.

Ich wünsche mir weiterhin Gesundheit und Gottes Segen für meinen Lebensabend und grüße alle die mich kennen.

Ich wünsche mir weiterhin Gesundheit und Gottes Segen für meinen Lebensabend und grüße alle die mich kennen.

Ich wünsche mir weiterhin Gesundheit und Gottes Segen für meinen Lebensabend und grüße alle die mich kennen.

Herzliche Grüße
Maria Issler



Eiserne Hochzeit von Karl und Melitta Bickmeier



Am 4. Juni dieses Jahres feierten Karl und Melitta Bickmeier, geb. Blum, ihren 65. Hochzeitstag. Die Feierlichkeiten fanden in Lauenförde / Meinbrenen im Kreis Holzminden statt, wo das Paar im Jahr 1950 heiratete und wo es auch heute noch lebt.

Melitta Bickmeier wurde 1926 als Tochter von Immanuel und Otilie Blum, geb. Schulz, in Alexanderfeld geboren. Leider geht es ihr gesundheitlich nicht mehr so gut, aber sie freut sich immer, wenn ihr Mann ihr aus dem Mitteilungsblatt vorliest.

Ein langes und erfülltes Leben ist zu Ende gegangen.

Robert Singer

* 8.9.1926 in Hoffnungstal/Bessarabien
† 5.10.2015 in Stuttgart



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

Ingrid Singer und John Holger Singer mit Familie und alle Angehörigen

Die Beerdigung fand am 9. Oktober unter großer Anteilnahme auf dem Friedhof Stuttgart-Zuffenhausen statt.

Traueradresse: Singer, Güglinger Str. 26, 70435 Stuttgart.

Online-Redaktion

Administrator Heinz Fieß
homepage@bessarabien.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Bessarabiendeutscher Verein e.V., Florianstraße 17, 70188 Stuttgart, Bundesvorsitzender: Günther Vossler, Tel. (07 11) 44 00 77-0, Fax (0711) 44 00 77-20

NEU: Redaktion im zweimonatlichen Rotationsverfahren:

Christa Hilpert-Kuch, Telefon 0423 5/ 2712

Brigitte Bornemann, Telefon 089/ 5432 0684

Norbert Heuer, Telefon 04254/ 801 551

Anschrift für Beiträge per E-Mail: redaktion@bessarabien.de

Per Post an Hauptgeschäftsstelle des Bessarabiendeutschen Vereins e.V., Florianstraße 17, 70188 Stuttgart. **Für kirchliches Leben:** Redaktion zur Zeit vakant-Beiträge an: verein@bessarabien.de

Anschrift für Vertrieb: Hauptgeschäftsstelle Stuttgart, Florianstraße 17, 70188 Stuttgart, Telefon (07 11) 44 00 77-0, Fax (0711) 44 00 77-20,

E-Mail: verein@bessarabien.de; Internet: www.bessarabien.com

Kündigung 4 Wochen zum 30. Juni und 31. Dezember des laufenden Jahres möglich. Preisliste für Anzeigen (auch Familienanzeigen) ist in der Hauptgeschäftsstelle Stuttgart zu erhalten. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Zusammenfassungen vor. Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Verfassers, nicht die der Redaktion und des Herausgebers dar.

Druck und Versand: Steppat Druck GmbH, Senefelderstr. 11, 30880 Laatzen Das Mitteilungsblatt soll jeweils am ersten Donnerstag eines Monats erscheinen. Das Jahresabonnement der Zeitung beträgt 42,- EUR, Mitgliedsbeitrag (Jahr) 15,- EUR, beides zusammen 50,- EUR.

Mehrpriest für Auslandsversand: Luftpost 11,- EUR

Bankverbindung: BW-Bank Stuttgart,

IBAN: DE 76 6005 0101 0001 2870 42,

BIC: SOLADEST

Gefördert von
STUTTGART
Kulturamt